

Uradrader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 fl.
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl.—fr.
Quartalsjährig	9 fl.—fr.
Einzeljährig	4 fl. 50 kr.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 kr. 6. 25.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, te Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Urad, 14. August.

„Pesti Napló“ schreibt über die fünfundsanzigste Jahreshälfte der Katastrophe von Világos. Nach einem kurzen Rückblick auf die damaligen Ereignisse jagt dieses Blatt unter anderem: Nicht gekehrte Hoffnungen, nicht zerrissene nation le Fahnen und vergrabene Krone begrüßen den fünfundsanzigsten Jahrestag. Unsere Hoffnungen machen lebhaft unsere Herzen schlagen, unsere nationalen Fahnen flattern stolz von den Karpaten bis zur Adria, die heilige Krone auf dem Haupte des ungarischen Königs, der die Gerechtigkeit, ist das Symbol der Constitution und unserer Gesetzgebung. Wüsten Tage, wie die früheren, sich nicht wiederholen; immerhin möge eine zufriedene Nation die Gräber derer schmücken, die für Thron und Vaterland gefallen sind, denn sie haben ihr Blut für die Verfassung vergossen.

Das weder der Entwurf eines Incompatibilitätsgesetzes noch auch der einer Novelle in dieser Session zu Stande kommt, sieht jetzt fest. Unsere Minister haben auch schon ihre Resignation eingereicht; Graf Zichy reist schon in den nächsten Tagen nach Romänien, Herr Wittó ist, gestern Abend vertrieben und kehrt erst im September zurück. Herr Trefort unternimmt übermorgen eine längere Reise nach Tirol, dem Rhein, Thüringer Wald u. s. w.

Sonntag, den 16. d. M., wird die Session des Reichstages, wie uns mitgeteilt wird, förmlich geschlossen.

Der Herr Minister-Präsident wird, nach „Magyar Politika“, während seiner Abwesenheit von Herrn Pauler vertreten werden.

„Napló“ fordert alle jene Mitglieder des Oberhauses, welche das Zustandekommen des Incompatibilitäts- und des Wahlgesetzes wünschen, auf, denn Sitzungen des Oberhauses fortwährend beizuwohnen, denn — wie das genannte Blatt erzählt — gedenken einige jener Herren, welche diese Gesetzentwürfe gerne verworfen oder wenigstens aufgeschoben sehen würden, die Anwesenden, so oft die Beschlussfähigkeit zweifelhaft sein wird, abzählen zu lassen.

Die Landtage sämtlicher sieben Kronländer sind kraft eines heute amtlich publizierten kaiserlichen Patentes vom 10. d. M. einberufen, und zwar die Landtage von Istrien, Görz und Gradiska für den 19. August d. J., der Landtag von Triest für den 29. August d. J. und sämtliche übrigen Landtage für den 15. September d. J.

Der „Carlsruher Zeitung“ wird aus Wien, 9. August, geschrieben: „Unter den Personen, welche der Kaiser gestern in Audienz empfangen, findet sich der römische Uditore Nardi verzeichnet. Wenn Herr Nardi Rom verläßt, so sind immer schwierige diplomatische Verhandlungen in Sicht; er ist der formgemäße und doch in der Welle der römischen Anschauungen gefärbte Unterhändler, den die Curie hat. Daß auch diesmal eine besondere Mission ihn nach Wien führt, leidet keinen Zweifel, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß er dem Wunsche und dem Willen des Heiligen Stuhles, einen Conflict mit Oesterreich in jeder Weise zu vermeiden, an den betreffenden Stellen Nachdruck zu geben und davon maßgebendsten Mittheilung zu machen die Aufgabe hat.“

Die Flucht Bazaine's hat im Publicum gegen die Regierung, welche man der Mitschuld an dem Gelingen derselben anklagt, einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Ueber die Flucht selbst verlauten folgende Details: Nachdem Madame Bazaine bei Mac Mahon für ihren Gatten keine Strafmilderung durchsetzen konnte, setzte sie sich mit einigen Bonapartisten in Verbindung, welche den Plan zur Flucht entwarfen und die Bestechung der Regierungsbeamten besorgten. Die Flucht selbst hat Sonntag Nachts stattgefunden. Bazaine befand sich, um jeden Verdacht abzuwenden, bis 10 Uhr Abends in Ge-
sellschaft des Gefängniß-Directors. Seine Gattin hatte mittlerweile unter dem Vorwande, mit Verwandten eine Spaziersahrt zu machen, eine Barke gemiethet. Abends 11 Uhr wurde am Horizont ein stillstehendes Schiff bemerkt, worauf Bazaine, ohne daß ihm von den beschriebenen Gefängniß-Directoren und Wachtjungen Hindernisse bereitet worden wären, die Barke bestieg und diese dem Schiffe zuschicte. Um an eine schwierige Flucht glauben zu machen, wurde an einem der Fenster eine blutbefleckte Strickleiter befestigt. Die Regierung war bereits am Montag Früh von dem Gelingen der Flucht unterrichtet, sie hielt die Nachricht jedoch geheim und hat auch alle darauf Bezug nehmenden Privat-Telegramme unterdrückt. Die Details, welche über die Flucht verlaufen, rühren von Oberst La Ville her, welcher sie Personen, die mit ihm gereist sind, erzählt hatte.

Die meisten Pariser Blätter begleiten die Meldung über die Flucht Bazaine's mit Bemerkungen, die für die Regierung gerade nicht immer schmeichelhaft sind. So meint das „Journal des Débats“, die Regierung habe Unglück, denn die Wirkung der Flucht Rochefort's könne durch die Nachricht von dem Entkommen Bazaine's nur beträchtlich vergrößert werden. „Glücklicherweise“, fügt das „Journal des Débats“ nicht ohne Hohn hinzu, „ist eine Enquête eingeleitet.“

Der „Univers“ scheint zu hoffen, daß Bazaine seinen schattigen Degen dem Don Carlos anbieten wird. Einer Meldung der „Liberté“ zufolge hätte Serrano Bazaine ein Commando in der spanischen Armee angetragen. Uebrigens ist die Art und Weise, wie der „Univers“ seiner Freude über die Flucht Bazaine's Ausdruck verleiht, bezeichnend und charakteristisch die intimen Beziehungen, in welchen der Capitulant von Metz zur clericalen Partei steht. Nicht einmal der „Dirie“ freut sich so wie der „Univers“ über das Gelingen der Flucht, denn er beschränkt sich darauf, die Nachrichten über dieselbe unter dem mit großen und mit fetten Lettern gedruckten Titel: „Evasion de Maréchal Bazaine“ zusammenzustellen.

Das orleanistische „Journal de Paris“ thut sehr ungehalten und meint, der starke Sturm und die finstere Nacht konnten die Flucht allerdings begünstigen, können sie jedoch nicht erklären. Die Flucht Rochefort's und Bazaine's beweise jedoch, daß in den „unteren“ Chargengraden der Armee und Marine große Nachlässigkeit herrsche. Im Uebrigen malt sich das „Journal de Paris“ selbst das Entzücken aus, das die bonapartistischen Organe darüber haben werden, daß es dem „illustren Gefangenen“ gelungen ist, sich von seiner Kette loszumachen.

Die vielbesprochene „Orénoque“-Frage wird nach „La Presse“ dadurch gelöst, daß das genannte Schiff die nunt auglich geworden ist und zur Reparatur nach Toulon kommt.

Bei dem am 7. September in Genf zusammentretenden Congresse über die Reform und Codification des Völkerechts wird England durch das Parlamentsmitglied Herrn Richard, Professor Montague Bernard, Herrn P. D. Jencken und Professor Shalton Almos repräsentirt werden.

Die Anerkennung der spanischen Republik scheint bereits eine vollendete Thatsache. Ein Telegramm meldet, Frankreich habe beschlossen, nach dem Vorgange Englands die spanische Regierung anzuerkennen. England scheint also bereits den Vorschlag Deutschlands angenommen zu haben. Von Rußland meldet eine Berliner Correspondenz des „Daily Telegraph“ daselbe. Der telegraphisch signalisirte Artikel der „Berliner Provinzial-Correspondenz“ deutet darauf, daß man in Berlin bereits vorgestern von der Zustimmung der genannten Mächte unterrichtet war. Oesterreich befindet sich noch im Rückstande, indeß hat der deutsche Vorschlag nach der „Post“ auch hier eine wohlwollende Aufnahme gefunden. Die Circular-Depeche des deutschen Reichskanzlers, welche jedoch nicht überreicht, sondern durch die deutschen Vertreter im Auslande mündlich zur Kenntniß der fremden Regierungen gebracht ward, ist am 6. August versendet worden.

Die Auszüge aus der Antwort des Herzogs von Decazes an den spanischen Botschafter, welche die „Times“ veröffentlichte und nun in einigen jedoch nicht wesentlichen Stücken ergänzt, werden von Paris aus als sehr unvollständig bezeichnet. Decazes hat zwei Noten revidirt, die eine an Herrn de la Vega Armigi, die andere an den französischen Geschäftsträger in Madrid. Unter Andern ließ die „Times“ unerwähnt, daß Decazes in seiner Note bemerkte, die Carlisten hätten ihre Geldmittel nicht aus Frankreich, sondern aus England bezogen, wo eine Anleihe von 25 Millionen zu ihren Gunsten veranstaltet worden wäre. Man hebt ferner in Paris hervor, daß die Note des Herzogs Decazes über die Angelegenheit der Prinzessin Margarita schweigt und für den Durchgang von Vizarraga eine ganz ungenügende Erklärung hat. „Er war im Besitze eines spanischen Passes“, sagt die Note des Ministeriums des Aeußern. Ein spanischer Paß für einen General, sechzehn Officiere und mehrere Pferde! Wer hatte einen solchen Passirschein ausstellen können, da Vizarraga aus Navarra kam, als Don Carlos oder seine Agenten? Und gerade darüber beklagte sich die Madrider Regierung. Sie ist denn auch mit der Note des Herzogs Decazes nicht zufrieden und wird durch ein Memorandum darauf antworten.

Wie unverschämt die Carlisten es in England treiben, beweist die Veröffentlichung eines Manifestes des Londoner Carlisten-Ausschusses, worin die „gute Sache des Königs Carl VII.“ allen Engländern warm empfohlen wird. Der Ausschuss ladet gleichzeitig zur Subscription für einen kostbaren Ehrenbogen ein, der Don Carlos überschickt werden soll. Wir wären mehr für einen Ehrenstrick.

Während die Pariser Journale Castra's Ankunft in Paris meldeten und ihm eine politische Mission zuschrieben, wohnte der gefeierte Redner in Genf, „Hotel des Bergues“, und begab sich von da mit zwei Freunden, den Herren Antonio del Val und Guillermino Lober, nach dem Bade Tarasq.

Auf dem spanischen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen. Moriones nahm Oteja und eröffnete damit den zweiten Angriff auf Estella. Wenn er nur glücklicher ausfällt als der erste! Allerdings befindet sich augenblicklich Dorregaray mit der Hälfte der carlistischen Streitkräfte in Alava.

Nachrichten aus Amerika melden die bevorstehende Annexion mehrerer Provinzen Mexicos an die Vereinigten Staaten.

Die Verschwörung von Marguerite.

Die glückliche Flucht des ci devant Marschalls Bazaine aus dem wogenunspülten Kerkerthore im Golf du Lion ist, wie sich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit behaupten läßt, nicht die Frucht eines kühn improvisirten Handstreichs einiger Freunde des Gefangenen gewesen, sondern das Resultat einer sorgfältig und von langer Hand geplanten Verschwörung. Ein Pariser Telegramm meldet, daß die Entweichung Bazaine's seit sechs Wochen vorbereitet war, daß sich der Gefangene jedoch zu fliehen weigerte und erst durch Ueberredung zur Einwilligung bewegen werden konnte. Von welcher Seite diese Ueberredung, wie überhaupt alle Vorbereitungen zur Flucht ausgegangen, die ganze Verschwörung in Scene gesetzt wurde, darüber braucht man nicht lange hin- und herzurathen, es gilt dafür das alte Sprichwort: „Fecit cui prodest“, „der hat's gethan, dem es Nutzen bringt.“ Wem aber könnte die Flucht Bazaine's Nutzen bringen, als den Bonapartisten?

Die Regierung Mac Mahon's hat sich in letzterer Zeit den Kaiserlichen nicht so willfährig gezeigt, wie sie wohl hoffen und wünschen. Die Unternehmung gegen das Comité des „Appell's an das Volk“ ist für die vorzüglichsten Führer der Bonapar-

tisten im höchsten Grade unbequem. Die Bonapartisten lechzen nach Mitteln, um auf den Marschall-Präsidenten eine möglichst kräftig PreSSION zu üben, so daß sie ihre unversöhnlichen Agitationen in alter ungenirter Weise fortsetzen könnten. Nun liegt es auf der Hand, daß der freie Bazaine für seinen ehemaligen Waffenbruder auf dem Präsidentenstuhle Frankreichs sehr gefährlich werden könnte. Kein Mensch in Frankreich dürfte wohl in der Lage sein, so viel Compromittirendes über den Herzog von Magenta zu enthüllen, als Bazaine.

Man hat es aus den kriegsrechtlichen Verhandlungen über Bazaine sehr wohl herausgehört können, daß der Angeklagte mit seinen Enthüllungen damals nur zurückhielt, weil er als Preis dafür mit Sicherheit auf Vergnadigung hoffte, die ihm denn auch in der That geworden ist. Frei und im Ausland ist Bazaine mit seinen Schlüsseln zu so manchem Geheimniß aus den letzten Tagen des August 1870 ein stets schußfertiger Revolver gegen Mac Mahon. Mit Leib und Seele kaiserlich, wie es Bazaine ist, wird er auf das Drängen seiner Parteigenossen nicht anstehen, seine Geheimnisse dazu zu benützen, um von dem Marschall-Präsidenten die weitgehendsten Concessionen für den Bonapartismus zu erpressen.

Nicht minder werthvoll wird sich der freie Bazaine für den Bonapartismus durch seinen immer noch bestehenden Einfluß auf die Armee erweisen. Unter den Mannschaften dürfte dieser Einfluß wohl nicht mehr sehr bedeutend sein, desto größer dagegen unter dem Officierscorps, dessen Majorität auch heute noch der kaiserlichen Sache zugewendet ist. Und endlich dürfte Bazaine, wenn es über kurz oder lang dazu kommen sollte, die Sache der Bonapartisten mit dem Schwerte auszutragen, als „Degen Lulus“ sehr werthvolle Dienste zu leisten im Stande sein. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß der Ex-Vizekaiser Rouher, der jede bonapartistische Agitation unmittelbar leitet, auch an der Spitze der Verschwörung von Marguerite gestanden hat.

Aus dem Reichstage.

Buda-Pest, 13. August.

(Oberhaus Sitzung)

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Julex Curiao Georg von Majláth um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Die Mitglieder waren in ungewöhnlich großer Anzahl erschienen.

Als Schriftführer fungirten: Graf Victor Zichy-Ferraris und Baron Béla Baly.

Von der Regierung waren anwesend: Graf Szapáry, Baron Wenckheim.

Nach Authentication des Protocolls erklärte der Präsident es für seine ehrenliche Pflicht, die Mitglieder auf den in den nächsten Tagen folgenden Geburtstag Sr. Majestät aufmerksam zu machen und um die

Ermächtigung zu ersuchen, aus diesem Anlasse Sr. Majestät die Glückwünsche des Oberhauses darzubringen. (Lebhafte Zustimmung.)

Graf Béla Reglevich ersuchte den Minister des Innern seinen Versprechungen gemäß auf seine Interpellation in Angelegenheit der hauptstädtischen Polizei zu antworten.

Minister Graf Szapáry replicirte, er müsse sich das dem Minister zustehende Recht, eine Interpellation zu einer ihm angemessenen scheinenden Zeit zu beantworten, wahren. Redner will die Tagesordnung der heutigen Sitzung nicht aufhalten und will sein Versprechen morgen einlösen. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Tagesordnung gemäß wurde die Verhandlung über den Incompatibilitäts- Gesetzentwurf begonnen.

In der Generaldebatte sprach als erster Redner Graf Béla Reglevich. Er ist geneigt, die Vorlage im Allgemeinen anzunehmen, weil sie der allgemeinen Stimmung entspricht, obgleich er überzeugt ist daß das Abgeordnetenhaus diesbezüglich ein wenig über's Ziel geschossen habe, weshalb Redner die Intention der Rechtscommission billigt, welche die Moderation einzelner Punkte bezweckt. Bezüglich eines Punktes mußte Redner jedoch ein Separatvotum einreichen. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob es dem Decorum entspreche, daß das Oberhaus die inneren Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses bespreche. Er ist aber der Ansicht, daß dies nothwendig sei und deshalb wird er auch sein Separatvotum motiviren.

Redner will nur noch auf eine Erscheinung reflectiren, nämlich auf die Fluth von Angriffen, welche gegen das Oberhaus wegen seiner Intention gerichtet wurden, an den beiden Vorlagen seiner Ueberzeugung nach Modificationen vorzunehmen. Diese PreSSION sei von den Journalen wahrscheinlich darum versucht worden, weil die Redacteurs, die zumeist auch Abgeordnete sind, verzeift seien und die Redaction unreifen jungen Journalisten überließen. Redner ist überzeugt, daß bei einer Umgestaltung des Oberhauses kaum so magyrische Elemente und Vertheidiger der Verfassung hinein kommen würden, als gegenwärtig im Oberhause sitzen. Er will sich der persönlichen Angriffe enthalten, aber er muß das Vorgehen der Regierung tadeln, daß sie es zuließ, daß das Abgeordnetenhaus am 1. August beschloß, keine Plenarsitzung mehr zu halten und durch diese Arbeits-Einteilung das Oberhaus in die Lage bringen wollte, die beiden Vorlagen nicht modificiren zu dürfen.

Der Präsident erklärte, es sei nicht zulässig, von dem, was im anderen Hause geschehen sei, zu sprechen. Der Vorwurf gegen die Presse sei berechtigt, doch seien die Angriffe derselben wohl an dem Selbstgefühl der Mitglieder des Oberhauses abgeprallt.

Graf Victor Zichy-Ferraris rügt gleichfalls das Vorgehen der Regierung, daß sie vom Oberhause eine überfüllte Verhandlung der beiden

wichtigen Vorlagen verlange. Das Oberhaus werde es für seine Pflicht halten, die Vorlagen seiner Ueberzeugung nach zu verhandeln und weder journalistische noch anderen PreSSION nachzugeben. Redner nimmt die Vorlage im Allgemeinen an, behält sich jedoch vor für die Milderung der überstrengen Maßnahmen zu stimmen.

Minister Graf Szapáry will auf die Ausführungen der beiden Vorredner nicht ihrem ganzen Umfange nach reflectiren und beschränkt sich darauf, die Beschuldigung zurückzuweisen, als hätte die Regierung auf die Mitglieder des Hauses eine ungebührliche PreSSION ausüben wollen. Das Abgeordnetenhaus habe ohnehin schon lange gearbeitet; die Session konnte daher nicht noch fer er verlängert werden. Redner empfiehlt die Vorlage als Basis für die Specialdebatte. (Lebhafte Zustimmung.)

Baron Dony's Eötvös empfiehlt die Vorlage, da der Abgeordnete vor Allem unabhängig sein müsse.

Graf Stefan Karolyi wirft der Regierung Mangel an Achtung vor dem Oberhause vor. Der Beschluß, daß das Abgeordnetenhaus keine meritorische Sitzung mehr halten solle, sei weder schicklich, noch logisch, noch ritterlich gewesen. Redner ruft der Regierung entgegen: sie möge nicht vergessen, daß es heute noch Magnaten gebe.

Minister Baron Wenckheim erklärt, er müsse die Vorwürfe gegen die Regierung zurückweisen; keiner der Vorredner habe auch nur einen concreten Fall angeführt.

Baron Nicolaus Baly erklärte, die Vorlage als Basis der Specialberatung anzunehmen.

Baron Ladislaus Wenckheim scheidet in der Vorlage eine Beschränkung der Wahlfreiheit und nimmt sie darum nicht an.

Nachdem sich noch Graf Khegy für die Annahme der Vorlage erklärt hatte, wurde die Vorlage im Allgemeinen mit großer Majorität als Basis für die Specialberatung angenommen.

Auch der Wahlgesetzentwurf wird nach längerer Debatte als Basis für die Specialdebatte angenommen.

In der Specialdebatte wurden die §§. 1-4 ohne Discussion unverändert angenommen.

Ueber §. 5 entpann sich eine längere Debatte. Dieser Paragraph handelt über den siebenbürgischen Census und empfiehlt die Justizcommission das Amendement, demzufolge in die als Maßstab dienende directe Steuer von 8 fl. 40 kr. der Grundentlastungssteuerzuschlag nicht eingerechnet werden solle.

Es sprechen Minister Graf Szapáry, Baron Nicolaus Baly, Obercapitän Kis zur Sache und nachdem sich noch Obergepan Ladislaus Szogyenyi-Mariich und Graf Béla Reglevich für das Amendement, Obercapitän Bohoczky und

Feuilleton.

Franz List und eine Kosakin.

Buda-Pest, 12. August.

Es ist nicht unbekannt, daß Franz List's kleine Schwächen — von solchen ist ja kein Sterblicher, und sei er der Höchstgestellte und sei er der Höchstbegabte, frei — seit jeher von einer Legion von Speichelleckern und Schmarozkern mißbraucht und auf die schändlichste Weise ausgebeutet wurden. Unter der lächerlichen Escorte, die den Heros unserer nationalen Musik mit einer geradezu abscheulichen Consequenz verfolgte, befand sich auch, wie den Buda-Pestern noch erinnerlich sein wird, eine Gräfin Janina, eine Dame von höchstens picantem Aeußern, deren Zärtlichkeiten sich Franz List endlich auf's Entschiedenste verbat. Die gute Dame schwur Rache und sie glaubte dies nicht besser, als durch ein Pasquill bewerkstelligen zu können, das sie in Paris schreiben ließ und welches vor einigen Wochen das Licht der Welt erblickte. Abgesehen von den köstlichen, wenn auch etwas outrirten Schilderungen, die das sehr dickleibig ausgefallene Buch enthält, interessirt uns zunächst die Erzählung des Attentates, das die verschmähte Kosakin — denn mit einer solchen haben wir es zu thun — gegen das Leben Franz List's geplant.

Im Sommer vorigen Jahres war sie, nachdem List ihrer Verfolgungen müde geworden, nach New-York gegangen, um daselbst Concerte zu geben. Die Dollarsammler wollten jedoch nicht anbeifen und am 12. November langten an die gräßliche Virtuosa an Stelle der von List verlangten Empfehlungsschreiben folgende Zeilen an:

„Die Heftigkeit Ihrer Gefühle stört den Frieden, der eine der Bedingungen meiner Existenz ist. Gestatten Sie es daher, daß ich mich so lange Ihrer fremdartigen Ausbrüche erwehre, bis Sie begriffen haben, daß es kein Glück außerhalb der

Befolgung der göttlichen Gesetze gibt. Auch sollten Sie sich mit Ihrem Schicksal versöhnen, welches nichts Anderes ist, als die Frucht Ihrer verschiedenen Unflingheiten.“

Madame Janina las diesen Brief, dann setzte sie sich nieder, um folgende Zeilen auf's Papier zu werfen: „Mein Herr!

Ich kehre nach Europa zurück. Ich kehre zurück um Sie zu tödten!“

Hierauf ging sie zu einem Arzte, kaufte da zwei langsam tödtende Gifte und am 15. November schiffte sie sich nach Europa ein.

Am 3. December langte sie mit dem Einzug der österreichischen Staatsbahn um 10 Uhr Abends hier an. Sie that in dem Hotel, in dem sie abgestiegen war, einen tiefen Schlaf.

Bei Tagesanbruch stand sie auf. Sie machte glänzende Toilette, doch warf sie bald die prachtvolle Robe von sich und wählte ein kosakisches Costüm. Sie hüllte sich in eine Sammtcajaque, spannte ihre Taille in den mit Goldschnüren geschmückten Gürtel und stülpte die Pelzmütze mit der Reihersfeder auf ihr à l'enfant gestülptes Haar.

Ihr Besuch galt Franz List. Sie fand ihn in seinem Arbeitsgemach.

Die Schilderung der Scene, die nun folgt, macht der Heldin (!) und deren schriftstellerischem Helfershelfer alle Ehre. Die Stirne, mit der sie das Nachfolgende erzählt, gehört einer wirklichen Kosakin oder einem sehr phantastischen Pariser Schreckens-Romancier an.

„List erhob sich lebhaft“ — so das Pasquill. — „Er machte eine Bewegung, mir entgegen zu kommen, blieb aber stehen und wartete unbeweglich.“

Auch ich hielt mich unbeweglich neben der Thüre, die ich geschlossen hatte.

Ich weiß nicht, wie lange wir uns so gegenüber standen; nur sein unterdrücktes Athmen wurde in der tiefen Stille gehört.

Er that einen Schritt vorwärts und wollte mich in seine Arme nehmen. Ich wich zurück.

„Ich erwartete Sie“, sagte er dann, „ich gehöb Ihnen; bestrafen Sie mich dafür, daß ich Sie geliebt habe. Sie sind frei.“

Ich antwortete mit einem Ausbruch der Heiterkeit: „Sie, Sie haben mich geliebt! Lügen Sie nicht mehr. Waren Sie also feige?“

Er richtete sich mit einer stolzen Bewegung auf. Er war schön wie ein Gott.

„Feige! Gestern erhielt ich Ihren Brief und ich bin hier.“

Ich wandte den Kopf weg.

„Sie wissen, daß ich Sie überall gefunden hätte.“ Eine Pause. Er sprach meinen Namen aus. Ich fiel in seine Arme.

„Ich werde Dich tödten; ich liebe Dich, Du bist mein, ich werde Dich tödten, verstehst Du? Aber wir werden erst diesen Abend sterben, denn ich will noch einen letzten Tag der Freude haben und bis dahin behältst Du mich hier.“

Er läutete.

„Ich bin für Niemand zu Hause!“ sagte er dem Bedienten.

Dann kam jedoch, wie weiter erzählt wird, ein Brief und List mußte gehen, um einen dringenden Besuch zu machen. Im Fortgehen sagte List dem Bedienten: „Die Gräfin wird hier speisen.“

List kam wieder. Das Diner wurde genommen, einige Gäste kamen und gingen und nun folgt die schauerliche Sterbescene mit dem nicht tödtlichen Ausgang.

„Ich schloß alle Thüren“, erzählt die Dame aus der Ukraine, „ich zog die Schlüssel ab und setzte mich zu meinen Füßen nieder. Das Appartement erhielt ein Grabeslicht von einer einzigen Lampe. Bei jedem Strahl, der sich von der Lampe auf sein blaßes Antlitz stahl, erbebt mein Herz.“

(Folgt eine durch rührende Rückblicke ausgefüllte Pause.)

„Alons“, murmelte ich, „machen wir ein Ende.“ Ich zog leise den Dolch aus meinem Gürtel und er-

Obergepan äußert hatten Das M... je 100 Hau... nes zu den... soll, wurde... erlläste sich... Hierauf... tags geschloss... Morgen... gefesentwurf... Das... 14 d. M. A...

Präsidenten 10 Uhr, wor... gegenwärtig... über die Zus... Preßgerichte... heiten und se... Ordnung v... werden der C... Nachdem... worden, stellt... der Motivirun... Excellenz brr... Gef. Art. I... nicht, beabsich... ternehmen, au... der ungarische... Schulsfonds je... schen autonom... Der citir... sichtlich der P... der Vergangen... der gegenseitig... Nach D... maß eine In... pellant beginn... rangsantritt i... nungsgenossen... Regierung n... Ausgleichsgefe... Obwohl es im... sime das R... tischen Land... auf Grund die... terpellationen... Deareter eing... now nicht be... noch nicht im... hob mich. Ich... aus der Tadjch... hielt. Ich zeig... „Die Ein... schlang die beid... Er ließ m... einer Statue... Traume, stieß... auf die Knie, u... „Beten S... fügen Sie un... ich brauche, um... Er wimm... thun? Niemand... Ich hat ih... streckte mich auf... „Ich will... „Suchen S... das Gift V... „Ich bitte... ren; ich liebe... Er schluchzt... er sich plötzlich... „Kommi in... „Ich will k... „Aber man... flagen.“

Ich erhob meine Andern! „Unglücklich... es ein Selbstm... „Man wird... ein Protocol a... (Damit deutete... „Gehen wir... end; „gehen wir... Feiten Schr... mit. Im Hotel... Anfall.

Oberhaupt Dr. ... für den vorliegenden Text geäußert hatten, wurde das Amendement angenommen.

Das Amendement, nach welchem die zweite Mi-nea, durch welche den siebenbürgischen Gemeinden nach je 100 Hausstellen die Entsendung eines Wahlman-nes zu den Wahlen bewilligt wird, gestrichen werden soll, wurde ohne Debatte — bloß Nicolaus V a y erklärte sich für die Weglassung — abgelehnt.

Hierauf wurde die Sitzung um 3 Uhr Nachmit-tags geschlossen. Morgen wird die Specialdebatte über den Wahl-gesetzentwurf fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus hält am 14 d. M. Abends 6 Uhr eine Sitzung.

Croatischer Landtag.

Agram, 12. August.

Präsident Krešić eröffnet die Sitzung nach 10 Uhr, worauf Banus Mazuranić folgende Gesetzentwürfe einbringt: über den Gebrauch der Presse, aber die Zusammenstellung der Geschworenenlisten für Preßgerichte, über das Verfahren in Preßangelegen-heiten und schließlich eine Novelle zu der Strafproceß-Ordnung vom 29. Juli 1853. Die Gesetzentwürfe werden der Codificationscommission zugewiesen.

Nachdem hierauf zahlreiche Einläufe angemeldet worden, stellt Dr. Račić an den Banus nach kurzer Motivierung folgende Interpellation: „Hat Ew. Excellenz bereits Schritte gethan, daß der §. 49 des Ges. Art. I vom Jahre 1868 realisiert werde, wo nicht, beabsichtigt Ew. Excellenz bald Schritte zu unternehmen, auf daß unsere noch unter der Verwaltung der ungarischen Regierung stehenden Religions- und Schulfonds je eher in die Verwaltung der einheimi-schen autonomen Landesregierung übergeben.“

Der citirte §. 49 lautet folgendermaßen: „Hin-sichtlich der Religions- und Schulfonds sind die aus der Vergangenheit herrührenden Forderungen im Wege der gegenseitigen Verrechnung auszugleichen.“

Nach Dr. Račić richtet Dr. Makaneć aber-mals eine Interpellation an den Banus. Der Inter-pellant beginnt damit, daß er bei Mazuranić's Regie-rungsantritt in seinem und im Namen seiner Gesin-nungsgenossen erklärt habe, er werde von der neuen Regierung nur die Erfüllung der auf das revivirte Ausgleichsgesetz begründeten Forderungen verlangen. Obwohl es im Ausgleichsgesetz heißt, daß die Stadt Ziume das Recht habe, zwei Abgeordnete in den croa-tischen Landtag zu entsenden, und obwohl der Redner auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmung bereits In-terpellationen ob des Nichtentretens der Ziumaner Vertreter eingebracht, habe die Regierung dieselben noch nicht beantwortet, und Ziume's Vertreter sitzen noch nicht im croatischen Landtag. Nachdem der Red-

ner gegen die Italiener und die Stadtrepräsentation Ziume's polemisiert, richtet er an den Banus folgende Interpellation:

„Aus welchen Gründen hat es Ew. Excellenz bisher unterlassen, Vorsorge zu treffen, daß die Stadt und der Bezirk Ziume im Landtage vertreten werden.“ Der Banus verspricht auf beide Interpellationen im Laufe der nächsten Sitzungen zu antworten.

Sodann wird eine Ver-Budget-Commission ge-wählt, und die in verschiedenen Ausschüssen mangeln-den Mitglieder ergänzt.

Zum Schluß der Sitzung macht der Präsident das Haus aufmerksam, daß Sr. Majestät der König nächst n Dienstag sein Geburtsfest feiere, worauf sich die Abgeordneten unter Hochrufen von den Sitzen er-heben und den Präsidenten beauftragen, die Gefühle der unwandelbaren Treue mit den Glückwünschen des Hauses zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen.

Sodann erklärt der Präsident die Tagesordnung für erschöpft und schließt die Sitzung.

Dr. F. Suda-Pest, 13. August.

Zwischen heute und morgen wird es sich demt entscheiden, ob das Incompatibilitäts-gesetz und die Wahlnovelle so lang eine Frage der Zeit bleiben sol-len, bis beide Entwürfe gegenstandslos und im Zu-stande ihrer Embryonalität das Zeitliche segnen sollen. Nicht nur Opportunitäts-, sondern auch anderweitige Gründe sprechen dafür, daß es unverantwortlich, an der Vereitelung beider Entwürfe Hand anzulegen. Ge-schähe übrigens das Unglaubliche, nähmen die wenigen Oberhausmitglieder die in Rede stehenden Gesetzent-würfe in der heutigen oder morgigen Sitzung unvor-sichtiger an, so hat die Regierung die einleitenden Schritte dazu gethan, daß die Sanctionierung und Promulgierung in den ersten Tagen der nächsten Woche zu gewärtigen. Die höchst wahrscheinliche Modificierung veranlaßt Sonntag die Abhaltung einer Sitzung im Unterhause, in welcher das Nuntium des Oberhauses verlesen und gleichzeitig die Schließung der Session aus-gesprochen wird. Ausschließlich können wir in die-sem Falle uns bei den geborenen Gesetzgebern bedan-ken, die durch ihr unbeschränktes Veto dem Geiste der Volksvertretung hohnsprechend, so ziemlich das Her-vorragendste vereitelt, was die eben beendete Session geschaffen.

Es ist zur Stunde wohl noch keine völlige Ver-einbarung zwischen unserem Cabinet und den croati-schen Regierungsmännern betreffs jener croatischen Ad-ministrationsentwürfe zu Stande gekommen, deren Verwirklichung die altbewährten Unionisten völlig an die Wand drücken würde. Wir meinen hier die Weibehaltungssfrage der Obergespanwürde in Croa-tien. Angeblich sind es lediglich Ersparungsgründe, die zum Bruche mit der aristischen Institution in Croa-tien einladen; factisch jedoch liegt dem ganzen Postu-

late eine chauvinistisch croatische Intention zu Grunde, die noch die letzten Reminiscenzen an das Mutter-land vom Grund aus zerstören möchte. Publicistischen Belleitaten, leidenschaftlichen Erörterungen pro et contra, den Verdächtigungen und Verleumdungen à la Agramer Correspondenzen der Prager „Politik“ muß hier vor Allem aus dem Wege gegangen werden, will man nicht unbesonnen bei publicistischer Tactlo-sigkeit eine neue croatische Ausgleichsfrage zum dritten Male bei den Haaren herbeiziehen. Am staatsmänni-schen Tacte, am richtigen Scharfblicke, an der Charak-terfestigkeit und Loyalität des Banus Ma-zuranić, wie auch an der entsprechenden, die Verhält-nisse würdigenden Haltung unseres Cabinetes werden alle ungarnfeindlichen Bestrebungen der Ultra's er-folgslos abprallen und auch hier noch zur rechten Zeit einen erfolgreicher modus vivendi finden lassen.

y. Suda-Pest, 14. August.

Unser Oberhaus hat es denn der Nation ad oculus demonstrirt, daß ihm an der Verzögerung selbst an der eventuellen Vereitelung des Incompatibi-litäts- und Wahlgesetzes, an der deprimirenden De-monstration, das Recht des Gesetzgebers geltend zu machen, weit mehr gelegen, als in der Erfüllung längst gehegter Erwartungen einer ganzen für Cultur und Fortschritt begeisterten Nation. So klar auch je-dem der Oberhausmitglieder die Situation sein muß, wurde heute dennoch die Regierung mehrfettig darüber im Oberhause zur Verantwortung gezogen, daß im Unter-hause die Discussionen in den ersten Tagen des laufenden Monats unterbrochen worden. Denken wir uns die Par-lamentsverhandlungen fortgesetzt und wir müßten nole-nis volens zu dem Schluß gelangen, daß in diesem Falle die Unterhaus-sitzungen hatten in Permanenz erklärt werden müssen. Die chauvinistischen Anhänger des Oberhauses, die eine en bloc-Aannahme des Incom-patibilitäts- und Wahlgesetzes perhorrescirt, werden es selbstverständlich nach ihrer Logik vom Abgeordne-tenhause fordern, daß es ohne weiteres selbst die cler-ical gefärbten Modificationen betreffs der vier Mönchs-Orden in der Incompatibilitäts-Frage annehme. Die auf der Höhe des Oberhauses stehenden publicistischen Schwindler wollen natürlich in aristoi-tratisch duftenden erhabenen Sphären das gleiche Recht für Alle nicht anerkennen. Nur Magnaten und Prä-laten müssen sich vor en bloc-Annahmen aufs deli-cateste Verwahren, unser Haus der Gemeinen hingegen soll seiner niedrigen Stellung eingedenk bleiben und seine parlamentarischen Waffen vor jedweder launigen Modification wahren.

Da nun in beiden Entwürfen Modificationen vorgenommen worden, dem Unterhause eine un-terbrochene Jahresarbeit nicht zumuthen, so erfolgt Sonntag in der Unterhaus-sitzung die Vertagungserklärung des Parlaments, welches höch-stens Ende October seine Arbeiten wieder auf-

hob mich. Ich ließ den Dolch fallen; dann zog ich aus der Tasche eine Schachtel, welche zwei Pillen enthielt. Ich zeigte sie ihm.

„Die Eine war für Sie“, sagte ich, und ver-schlang die beiden Pillen.

Er ließ mich gewahren mit der Unbeweglichkeit einer Statue. Plötzlich erhob er sich wie aus einem Traume, stieß einen schrecklichen Schrei aus und fiel auf die Knie, und betete. Ich lachte bitter.

„Beten Sie“, sagte ich ihm. „Sie guter Christ! flehen Sie um ein Wunder oder um die Gnade, die ich brauche, um Ihnen nicht zu fluchen!“

Er wimmerte: „Mein Gott, mein Gott, was thun? Niemand hier!“

Ich bat ihn, mich in Ruhe sterben zu lassen und streckte mich auf eine Ottomane aus.

„Ich will einen Arzt holen“, sagte er. „Suchen Sie deren zehn und sagen Sie Ihnen, daß das Gift Wourali heißt.“

„Ich bitte Dich, lebe, ich will Dich nicht verlie-ren; ich liebe Dich, ich werde wahnsinnig!“

Er schluchzte und rang die Hände. Dann erhob er sich plötzlich, wie von einem großen Schrecken erfaßt.

„Komm in Dein Hotel.“ „Ich will hier sterben.“

„Aber man könnte mich eines Verbrechens an-klagen.“

Ich erhob mich; das Leben strömte wieder durch meine Adern!

„Unglücklicher! eine Feder! ich will erklären, daß es ein Selbstmord war!“

„Man wird Untersuchungen anstellen, man wird ein Protocol aufnehmen. Und mein Kleid! . . .“ (Damit deutete er auf die Coutane.)

„Gehen wir“, sagte ich, die Feiterkeit wiederfin-dend; „gehen wir!“

Besten Schrittes ging ich vorwärts; er folgte mir. Im Hotel hatte ich wieder einen Ohnmachts-Anfall.

Als ich zu mir kam, befühlte ein Arzt meinen Puls.

„Franz“, sagte ich zu X. . . (X ist wird überall so genannt), „schicken Sie diesen Mann fort!“

„Madame, was für ein Gift haben Sie?“

„Wourali.“

„Das kenne ich nicht.“

„Daran zweifle ich nicht. Adieu, mein Herr.“

„Madame, Sie müssen das Gegengift haben!“

„Ja, aber sehen Sie nicht, daß ich mit ihm allein bleiben will?“

Sie stürzten meine Koffer um, sie durchstöberten mein Gepäck, doch fanden sie das Gesuchte nicht.

X ist kam wieder näher.

„Wo ist das Gegengift?“ fragte er.

Ich antwortete nicht.

„Ich bitte Dich darum.“

„Schicken Sie diesen Mann fort.“

Er schickte den Arzt fort und kniete neben mir nieder.

„Höre, meine Angebetete, nimm das Gegengift und ich will Alles machen, was Deine Liebe will. Verzeihe mir; Du wirst an meiner Seite leben, wie Du es gewollt hast und wie ich es Dir abgeschlagen habe. Ich bin stolz auf Dich. Was liegt mir an der Welt? Ich war lange genug ihr Sklave. Zweifle nicht länger an meiner Liebe. Ich war grausam — ich weiß es; aber Du weißt, welcher schreckliche Ein-fluß auf meinem Willen gelastet hat! Seit Du abge-reist bist, verzehrt mir die Schlaflosigkeit das Blut. Schnell, wo ist das Gegengift?“

Er neigte über mich sein blaßes Antlitz und brennende Thränen fielen mir auf das Gesicht.

„Zu spät“, murmelte ich . . . „und dann, wenn er löge!“

„O, schreckliches Wort! Ich bin aufrichtig.“

„Schwöre mir . . .“ Ich mußte einhalten; mein Athem ging schwer; es war der Beginn der Er-starrung.

„Worauf soll ich Dir schwören?“

„Ich deutete mit dem Finger nach seiner Brust, auf welcher er ein Medaillon trug, welches ein Kno-chenstück des heiligen Franziscus enthielt, dem er sehr ergeben war.“

„Ich schwöre!“

Ich hatte nur die Kraft noch, ihm meinem Gürtel und die Stelle zu zeigen, wo das kleine Packet mit dem Gegengift versteckt war, dann verlor ich die Bestimmung.

Als ich die Augen öffnete, war es Tag. Mein Kopf war verwirrt, ich brauchte Zeit, um mir die Geschehnisse der Nacht in die Erinnerung zurückzu-rufen.

„Endlich liebt er mich!“ dachte ich. „Aber warum spricht er nicht?“

X ist betrachtete mich; sein Blick war kalt und hart wie Stahl. Still erhob er sich. Als er zum Weggehen angekleidet war, näherte er sich mir und sagte:

„Meine Gefühle sind noch immer die nämlichen. Wir müssen von einander lassen. Wenn ich in dieser Nacht gelogen habe, so geschah es nur, weil alle Mittel gut sind, um unsere Nebenmenschen vom Selbstmorde zu retten.“

Da überkam mich plötzlich ein tiefer Friede.

Ich sagte mit ruhiger und klarer Stimme: „Gehen Sie, mein Herr!“

Als seine ungeheuerlichen Worte in mein Herz drangen, zerstörten sie plötzlich in demselben das Uebel, das es verzehrte.

Meine Liebe war gestorben.

An demselben Abend noch verließ ich Pest.

Ich irrte durch verschiedene Städte, ohne Ziel, ohne Gedanken, wie ein Schatten und unfähig der geringsten Anstrengung. Diese schreckliche Leidenschaft hatte mein reinstes Herzensblut und die Energie mei-nes Geistes erschöpft.“

Mit diesen Worten schließt das Buch, das die ungläubliche Delicatesse begehrt, keine Namen, sondern nur Anfangsbuchstaben zu nennen.

N. P. J.

nehmen kann, damit die so vitalen Budget- und Steuerreformarbeiten im Schoße des Ministeriums vollständig durchgeführt werden können. Da erblicken wir denn vor uns ein statliches Häuflein unerlebigter Gesetzesentwürfe, denen das Mittelschulgesetz, die Hausreform, die kirchenpolitischen Reformen, das Catastergesetz u. m. sich anreihen. Fast ununterbrochene Doppelungen sind hier dringend geboten, wenn Budgeterlebigung, Steuerreformen, mit den berührten der Erlebigung harrenden Entwürfen während der nächsten Session sanctionirt werden sollen. Wen erschreckt nicht der Gedanke an die Sissiphusarbeit, an die erdrückende Kette der Nuntien und Renuntien.

Buda-Pest, 13. August.

Ueber den Conflict zwischen dem Honvédministerium und dem Honvéd-Obercommando veröffentlicht heute die „Reform“ einen längeren Artikel. Die in demselben enthaltenen Daten stimmen theils mit den bisherigen Mittheilungen überein, theils enthalten sie bisher noch nicht erwähnte Details, die aber vollkommen richtig scheinen.

Der Conflict, sagt das genannte Blatt unter anderem, bestand schon im November des verfloffenen Jahres und spitzte sich seither immer mehr und mehr zu einer persönlichen Frage zu, ohne deshalb der principiellen Bedeutung zu entbehren, da es sich um die Abgrenzung des Rechtskreises des Honvédministeriums und des Honvéd-Obercommandos handelt. In der Publicirung des neuen Dienstreglements der gemeinsamen Armee bei den Honvéds erblickte das Honvédministerium eine Kompetenzüberschreitung des Obercommandos, während das Letztere in der vom Minister den Honvédofficieren erteilten Erlaubniß, beim Rapport in der Uniform erscheinen zu dürfen, eine Gefährdung der Disciplin erblickte; außerdem gab es zwischen den zwei Behörden, von minder bedeutenden Fällen abgesehen, Differenzen in Betreff des militärischen Unterrichtes in der Ludovica-Academie, sowie in Betreff der Avancementsvorschläge. Schließlich gelangte der Conflict in ein solches Stadium, daß er in die Frage ausartete, ob das Honvéd-Obercommando dem Honvédministerium subordinirt oder coordinirt sei? Schon am 15. Februar l. J. legte Minister Szende dem Ministerrath in dieser Angelegenheit ein Memorandum vor. Dasselbe wurde in den damaligen bewegten Tagen nicht eingehend erwogen, der Ministerrath billigte die Haltung Szende's, setzte aber hieron speciell weder Sr. Majestät, — dem Könige wurde wie gewöhnlich bloß das Sitzungsprotocoll unterbreitet, — noch den Erzherzog Josef in Kenntniß. Aus dieser Verjämniß entsprangen noch größere Uebel, die Gegenstände wurden immer schärfer, namentlich traten sie beim Mai-Avancement in den Vordergrund. Das Honvédministerium wünschte die Entfernung des Obersten Bild aus der Umgebung des Erzherzogs Josef. Sr. Majestät entsprach dem nicht; Minister Szende betrachtete dies als einen Beweis von Mißtrauen und reichte seine Demission ein, die aber ebenfalls nicht angenommen wurde. Erzherzog Josef legte die Angelegenheit ebenfalls Sr. Majestät vor und stand damals selbst zu befürchten, daß entweder die Honvédschaft ihre feste Stütze, den allgemein hochverehrten und geliebten Erzherzog, den kein anderer General erziehen könnte, verlieren würde, oder daß der Rücktritt Szende's eine schwere Ministerkrise herbeiführen würde. Der weise Tact des Monarchen und Bittó's Intervention beseitigten diese Gefahr; Minister Szende machte dem Erzherzog Josef einen Besuch, so ward doch die Aufrechterhaltung des Status quo möglich. Nach Kuhn's Rücktritt legte Szende dem Ministerrathe ein neues Memorandum vor, worin er seinen Standpunkt in jeder Detailfrage motivirte. Dieses Memorandum wurde dem Ministerpräsidenten Bittó zum Studium zugewiesen, der seither die Intentionen Sr. Majestät kennen lernte und nun hofft, die ganze Sache auf friedlichem Wege ausgleichen zu können. Eine definitive Entscheidung ist bisher nicht erfolgt.

Neuestes.

Berlin, 13. August. Mit großer Bestimmtheit trat kürzlich das Gerücht auf, Kaiser Wilhelm werde im Herbst den König Emanuel besuchen. Dieses Gerücht ist entschieden unbegründet.

Berlin, 13. August. Fürst Bismarck ist um halb 1 Uhr Nachts mit Sohn und Tochter auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen.

Paris, 13. August. Es wird versichert, England habe die spanische Regierung anerkannt. Marschall Mac Mahon reist am 18. d. M. in die Bretagne ab und kehrt am 26. d. zurück.

Paris, 12. August. Der Stadtcommandant von Marseille, General Espivent, setzt die Verhaftungen von Personen, welche an den Ereignissen vom 4. September 1870 (Sturz des Kaiserreichs) theilge-

nommen haben, noch immer fort. In der Nacht vom 10. zum 11. August allein wurden über 80 Verhaftungen vorgenommen. In der Geschäftswelt herrscht in Folge dessen große Aufregung.

Paris, 13. August. Die Regierung beschloß, nach dem Vorgange Englands die spanische Regierung anzuerkennen. Der Vertreter Spaniens, Marquis de la Vega, hat demzufolge, wie versichert wird, sofort von seiner Regierung Beglaubigungsschreiben verlangt.

Betreffs der Entscheidung Bazaine's glaubt man, daß er sich seiner Strickleiter bediente und daß diese vielmehr aufgestellt war, um zu täuschen und die wirkliche Art der Entweichung zu verheimlichen. Es ist nicht richtig, daß der Commandant des Forts auf Ste. Marguerite verhaftet wurde; das ganze Gefängniß-Personal wird nur scharf überwacht, um eine eingehende Untersuchung zu sichern.

Madrid, 12. August. Der „Imparcial“ versichert, daß Frankreich, Deutschland und England die Regierung Serrano's anerkannt haben.

Madrid, 13. August. Die Carlisten versuchten vergeblich den Ebro zu überschreiten.

New-York, 12. August. In Arkansas bemächtigten sich Neger der Stadt Austin. Die Bürger von Memphis traten unter Waffen. General Eshlmers setzte die Truppen in Bereitschaft, um Austin zu befreien. Inzwischen vertrieben die Weißen die Neger aus Austin. Die Neger drohen, bald wiederzukommen.

Róza Sándor zum Tod verurtheilt.

Buda-Pest, 12. August.

Der Referent beim obersten Gerichtshof für die Strafproceße des Szegediner delegirten Gerichtshofes, Herr Josef v. Zuvics, trug heute den umfangreichen Strafproceß des Väterkönigs und seiner noch lebenden drei Genossen vor. Róza Sándor selbst wird eines Mordmordes, zweiundzwanzig Raubfälle und sieben Diebstähle beschuldigt, und die stattliche Anzahl der ihm zur Last gelegten Verbrechen erstreckt sich vom Jahre 1846 bis zum Jahre 1869, also auf einen Zeitraum von 23 Jahren, innerhalb deren Róza bereits zweimal amnestirt ward. Eine Reihe von Raub- und Mordthaten hatte Róza bereits durch die Strafe abgebußt, von deren weiteren Abbußung ihn Sr. Majestät im Jahre 1868 amnestirte; noch mehr Verbrechen sind durch den Tod der meisten seiner Mitschuldigen unentdeckt geblieben. Referent Zuvics verknüpfte in sein Referat eine ziemlich ausführliche Biografie Róza Sándor's, welcher zu entnehmen ist, daß derselbe im Jahre 1836 als 20jähriger Burche die erste Strafe wegen eines Kuhraubes vom Szegediner städtischen Strafgericht erhielt. Von den 1 1/2 Jahren, mit je 25 Stockstreichen per Vierteljahr verschärften Kerkers büßte Róza in dessen bloß 10 Monate und 75 Stockstreiche ab, denn es gelang ihm, während des Strafenkehrens zu entfliehen, und bis zum Jahre 1845 hatte er es unter den vielen „fahrenden Räubern“ (futó betyár) in den Comitaten Eszográd und Eszénád zu einer gewissen Notorietät gebracht. Im Jahre 1845 reichte er bei dem Magistrat seiner Vaterstadt Szegedin ein Gesuch ein, in welchem er um den Nachlaß des noch nicht abgebußten Restes seiner Strafe bat, allein der Oberfiscal der Stadt, Ferdinand Aigner, informirte den Magistrat dahin, gegen Róza liege der Verdacht vor, an mehreren grausamen Mordthaten theilgenommen zu haben. Róza wurde deshalb dahin beschieden, er habe sich vor Allem dem Gerichte zu stellen und sich von dem erwähnten Verdachte zu reinigen. Róza befolgte diesen für ihn gemäßigten bedenklichen Rath jedoch nicht, sondern führte ein „freies Leben“ bis zum October 1848 fort. Als der Landesgouverneur Kossuth zu jener Zeit im Aufstand weilte, ließ Róza abermals um Pardon bitten, und unter der Bedingung, daß er eine Schar von 70 bis 80 ihm ähnlicher Gefellen für die Vertheidigung, des Vaterlandes anzuwerben habe, wurde ihm ein Amnestie-Dokument ausgehändigt, welches Róza unter großem Volkszulauf persönlich nach Szegedin trug und seinem Referenten übergab. Die in Werescheß aufgestellte Guerrillaschar mußte jedoch wegen ihrer Zuchtlosigkeit und Raubjucht nach drei Wochen aufgelöst werden, und Róza trat als Pferdehirt in die Dienste der Stadt Szegedin. Dieser Versuch, den Voch zum Gärtner zu bestellen, rückte sich jedoch alsbald sehr bitter, denn das Räuerverwehen nahm sehr überhand, und schon im Jahre 1849 lebte Róza, welchen man mehrmals, jedoch erfolglos zu verhaften versucht hatte, wieder im offenen Kriege mit der Gesellschaft. Im Jahre 1858 endlich gefangen genommen, wurde er in allen drei Instanzen, dieier Morde und eines Mordmordes wegen zum Tode durch den Strauß verurtheilt. Allen Se. Majestät schenkte ihm mitleidig Erlaß vom 25. Juli 1859 (aus dem Hauptquartier Viro a datirt) das Leben, und der oberste Gerichtshof zu Wien verurtheilte ihn zu lebenslänglichem

Kerker. Seine Strafe, welche der König im Jahre 1865 abermals auf fünfzehn Jahre Kerker herabgemindert hatte, verbüßte Róza in Ruffein. Am 25. April 1868 erhielt er die vollständige Amnestie, welche ihm der König zu Theil werden ließ. Trotz der immensen Heuchelei, welche Róza nach seiner Freilassung entwickelte — unter Anderem bewarb er sich auch um eine Commissarsstelle bei der Stadt Szegedin — währte es kaum wenige Wochen, daß Róza hatte bereits seine Banden organisiert. Die Sicherheit im Alföld nahm in erschrecklicher Weise ab, und die Regierung sah sich zur Entsendung des Grafen Ráday als königl. Sicherheitscommissar genöthigt. Dieser begann seine Aufgabe mit der Verhaftung Róza's, obgleich dieser ihm in perfider Weise seine „Unterstützung“ angeboten hatte. Das Arbiträre delegirte Gericht übernahm die Untersuchung, in welche auch die älteren Verbrechen Róza's miteinbezogen wurden, und das Resultat einer fünfjährigen Proccur wurde für Róza a die Strafe zu lebenslänglichem Kerker. Eine Analyse sämtlicher Verbrechen, deren Róza überführt ward, die wir weitläufig, wir wollen uns daher bloß auf die wichtigsten beschränken.

Den Mord an dem Róza geständig ist, vollbrachte er im Jahre 1851 mit vier seiner verstorbenen Spießgesellen in feiger Weise an Johann Rády, einem Mitglied seiner Bande, welches in berauschtem Zustande mit Verrath gedroht hatte. Sein Genosse Berek empfahl ihm öfters, er möge Rády niederschießen, allein Róza a zog es vor, den Unglücklichen in einen Wald zu locken und dort zu erdrosseln.

Die zweiundzwanzig Raubfälle Róza's hatten ein Gesamtvermögen von 50,870 fl., während seine sieben Diebstähle ihm 3215 fl. eintrugen. Róza pflegte stets in Begleitung von fünf bis elf bis an die Zähne bewaffneter und gleich ihm berittener Gefellen zu sein, brach stets des Nachts und öfters verlarvt ein. Seine Lieblingsobjecte waren Pfarrwohnungen und Gemeindecassens; jedoch betrieb er auch mit Vorliebe den Viehraub. Ein gefährlicher Anschlag Róza's war das Attentat auf den Väterkönig Personenzug bei Félégháza am 8. December 1868. Die Entgleisung war jedoch zum Glück ohne gefährliche Folgen und die Schiffe der auf dem Train postirten Jäger vertrieben die Vethären.

Von Róza's Genossen ist der Szegediner Fischer Franz Eszónka der am schwersten Gravirte. Sechs Raubfälle und zwölf qualifizierte Diebstähle fallen ihm theils als Thäter, theils als Mitschuldigen Róza's zur Last. Am Vemerkenwerthesten ist das Attentat auf den Väterkönig Zug vom 5. September 1865, wobei das Geröche des entgleisten Waggons die dreizehn Räuber so in Schrecken versetzte, daß sie entflohen. Eszónka wurde in erster Instanz gleichfalls zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt. Ein jüngerer Bruder Róza's, Namens Andreas, erhielt als Mitschuldiger zehn, Anton Tombács fünfzehn Jahre Kerker.

Die königliche Tafel hat, wie wir seinerzeit mittheilten, Róza Sándor zum Tode, Eszónka zu 20, Andreas Róza a zu 6 und Tombács zu 10 Jahren Kerker verurtheilt.

Der oberste Gerichtshof befülligte heute nach längerer Verathung das über Róza Sándor verhängte Todesurtheil, mit Rücksicht darauf, daß er, bereits zweimal amnestirt, keine Hoffnung zur Besserung zeigte. Andreas Róza erzielt 10, Tombács 15 und Eszónka 20 Jahre Kerker. Das Todesurtheil gegen Róza Sándor wird nach dessen Publication dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 13. August.

Der Vorsitzende: Bürgermeister Herr Borsó Pál eröffnet die von einer nur geringen, jedoch recht seligen Anzahl von Mitgliedern besuchte Sitzung und wird sofort zur Tagesordnung übergegangen.

Als erster Gegenstand kommt die Zuschrift des Districtschulininspectors Herrn Hofbauer Sándor bezüglich der Wahl von Mitgliedern in den Comitats-Schulsenat zur Verlesung und werden nun die bereits früher gewählten Herren Josef Hirschmann und Johann Róter belassen, an Stelle des verstorbenen Constantin Palkó aber wird Dr. Bacs Soma in den Schulsenat gewählt.

Hierauf kommt das Protocoll der Theaterbau- und Anstehensverwaltungscommission zur Verlesung, aus dem wir nur die wichtigeren, allgemein interessirenden Momente hervorheben. Zur Ergänzung, resp. Vermehrung der Commission mit Sachverständigen, werden noch die Herren Boros József, Pamedl Ferencz und Ranner Miklós in dieselbe gemählt. Ferner wurde, jedoch erst nach sehr langer De-

Fortsetzung in der Beilage.

batte, bej...
sten für...
sein soll...
Leuchtung...
für er der...
Protocoll...
städtischen...
nach Ab...
und sonsti...
beträgt un...
Von diese...
werdeban...
Araber l...
fung über...
freien Ver...
gaben über...
Auf...
h a m i...
Der...
trag, Sr...
v. H e l...
berühmter...
Protocoll...
schloß er...
Mittheilun...
Der...
Wirthschaf...
stückes in...
Debatte...
daß diese...
nämlich d...
m a n n...
tens derje...
Repräsent...
tion herab...
Der...
Menyhért...
betreffs...
Anstiedlung...
niß genom...
Budget p...
Das...
um den...
stosenden...
dahin erl...
dann verk...
der nächst...
beträgt...
Ein...
des Schle...
Carl W...
die Beerd...
keine Ver...
bis Ende...
Die...
Unternehm...
tember nie...
fl. als Ein...
lich einigte...
z e h n i...
Bau bis...
wird, da...
kann...
Mit...
treffs Ern...
Zinshaus...
eines Voca...
Magistrat...
stelle zu...
Nun...
waltung d...
Verlesung...
in der Fo...
wird statt...
zielen den...
Magistrat...
diesfälliger...
Die...
men bezüg...
Ministerium...
wir aus d...
den ist, d...
Pfund Fle...
Das...
Anlaß der...
October fü...
1848 49...
und mater...
feiter die...
erlebigt, d...
hauptmann...
Hamedl...
Feterff...
bestehende...
für die Be...
sonstigen...
missionen...
ergängen.

batter, beschlossen, einen Maschinisten auf städtische Kosten für das Theater aufzunehmen, der verpflichtet sein soll, die Maschinen, Heizungsapparate, Gasbeleuchtung und Möbel etc. in Ordnung zu halten, wofür er der Stadt verantwortlich sein wird. Aus dem Protocoll geht auch hervor, daß der Rest des großen städtischen Anlehens bereits herabgelangt ist, der nach Abzug der Interessen, Amortisationsquote und sonstigen Spesen im Ganzen noch 132.782 fl. beträgt und der für den Stadthausbau bestimmt ist. Von diesem Betrag wurden der Handels- und Gewerbebank 100.000 fl. gegen 7 1/2 pSt. Verzinsung, der Arader I. Sparcassa 20.000 fl. gegen 6 pSt. Verzinsung übergeben, der Rest von 12.782 fl. wurde der freien Verfügung der Commission für laufende Ausgaben überlassen.

Auf Antrag Lukács's wird auch Kisfalacs in diese genannte Commission gewählt.

Der Oberfiscal Salacz Gyula stellt den Antrag, Sr. Hochgeboren dem Herrn Obergespan Peter v. Ayl für die dem Theater gespendeten Porträts berühmter Künstler und Künstlerinnen den Dank im Protocoll auszusprechen. Wird einstimmig zum Beschluß erhoben, und demselben hieoon die amtliche Mittheilung schriftlich zugehen wird.

Der nun zur Verlesung kommende Bericht der Wirthschaftscommission über den Verkauf eines Grundstücks in der Vorstadt Gaja hat wieder eine längere Debatte zur Folge, deren Resultat der Beschluß war, daß dieses Grundstück zu einer geeigneteren Zeit, wann nämlich der Canal durch die Herren Gebrüder Neumann bei ihrer Spiritusfabrik fertig und die seitens derselben gegen den diesfälligen Beschluß der Repräsentanz an das Ministerium eingereichte Appellation herabgelangt sein wird, veräußert werden soll.

Der Antrag des Magistratsrathes Farkas Menyhert und des Repräsentanten Franz Pirassek betreffs Errichtung eines Schulgebäudes in der neuen Ansiedlung beim Bahnhof wird zustimmend zur Kenntniß genommen und werden die Kosten hiesür in das Budget pro 1875 eingestellt werden.

Das Gesuch des Herrn Johann Sorrer, ihm um den Betrag von 300 fl. den an sein Haus anstoßenden leeren Grund käuflich zu überlassen, wird dahin erledigt, daß ihm das fragliche Grundstück nur dann verkauft wird, wenn er den Durchschnittspreis der nächstgelegenen Hausplätze zahlt, der circa 450 fl. beträgt.

Ein lange Debatte ruft wieder die Angelegenheit des Schlußbaues hervor. Der Unternehmer Herr Carl Mazzechini, erklärte nämlich, daß er für die Beendigung des Baues bis Ende September l. J. keine Verantwortung übernehmen und den Bau erst bis Ende November vollständig ausführen könne.

Die Debatte drehte sich um die Frage, ob dem Unternehmer, trotzdem er den Bau bis Ende September nicht ausführen kann, doch die votirten 2000 fl. als Entschädigung ausbezahlt werden sollen. Endlich einigte man sich in dem Beschluß, Herrn Mazzechini diesen Betrag auszufolgen, wenn er den Bau bis Ende November vollständig ausgeführt haben wird, da hiedurch einem Proceß vorgebeugt werden kann.

Mit Bezug auf einen Bericht des Magistrats betreffs Ernennung eines Inspectors für das städtische Zinshaus, an den sich die Parteien wegen Pachtung eines Vocals wenden können, wird beschlossen, Herrn Magistratsrath Farkas Menyhert die Inspectorstelle zu übertragen.

Nun kommt der Magistratsbericht über die Verwaltung der Branntweinsteuergeldern pro 1875 zur Verlesung und wird beschlossen, diese Gebühren auch in der Folge im Domesticallwege zu verwalten, nur wird statt des Stadthauptmanns, der durch die Polizeibehörde zu sehr in Anspruch genommen ist, der Magistratsrath Horvath Ferencz zum Präses der diesfälligen Commission ernannt.

Die durch eine Commission ausgearbeiteten Normen bezüglich der Fleischausfrottung werden dem Ministerium zur Bestätigung unterbreitet und heben wir aus denselben nur hervor, daß darin ausgesprochen ist, daß als sogenannte „Zuwage“ zu einem Pfund Fleisch bloß 4 Loth gegeben werden dürfen.

Das Gesuch des hiesigen Honvédvereins, daß aus Anlaß der 25jährigen Landes-Erinnerungsfeier am 6. October für die Märtyrer der Freiheit der Jahre 1848/49 die Stadt den genannten Verein moralisch und materiell unterstützen möge, nachdem die Landesfeier diesmal in Arad stattfinden wird, wurde dahin erledigt, daß eine unter dem Vorjitz des Ober-Stadthauptmanns Urbanyi János aus den Herren: Hamedli Ferencz, Pollak Ignaz und Péterffy Antal, Primmer W. S.

bestehende Commission mit der Aufgabe betraut wird, für die Bequartierung der ankommenden Gäste und die sonstigen Vorbereitungen Sorge zu treffen. Die Commission kann sich auch noch durch andere Mitglieder ergänzen.

Der Antrag des Stadthauptmanns, auf der Radnaer Straße eine Feuerspritze aufstellen zu können, und das Gesuch des kath. Religionslehrers der Gajner Schule, ihm eine Freikarte für die Pferdebahn zu bewilligen, werden zustimmend erledigt.

Der bereits in der vorigen Sitzung eingebrachte Antrag des Bürgermeisters betreffs Errichtung der vierten Realschulklasse im Lycäumgebäude wird angenommen und diesfällige eine Repräsentation an den Minister für Cultus und Unterricht gerichtet werden.

Der nun zur Verlesung kommende Bericht der Finanzcommission über die erfolgte Prüfung der städtischen Rechnungen pro 1872 und 1873 konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr erledigt werden und wird dies der nächsten General-Versammlung überlassen.

Ueber das Gesuch des Herrn Dr. Apfelsch, ihm zu gestatten, für die kranken Kinder armer Eltern auf Rechnung der Stadt Recepte unentgeltlich ausstellen zu dürfen, wird, nachdem der Antrag des Herrn Doctors dankend acceptirt wurde, beschlossen, daß zur Vermeidung jeder Verzögerung, die Recepte deselben in der Apotheke, wo die Stadt die Medicamente für die Armen bezieht, sofort verfertigt und ausgefolgt werden sollen. Das Stadthauptmannamt aber wird angewiesen, Sorge zu tragen, daß nur solche Personen Medicamente gratis erhalten, die absolut zahlungsunfähig sind.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wurde die General-Versammlung um halb 8 Uhr geschlossen.

Kleine Chronik.

Arad, 14 August.

Die deutsche Schauspielergesellschaft unter der Direction des Hrn. H. Mathes, welche vor dem Gastrollencyclus der ung. National-Theater-Mitglieder sich in einigen Vorstellungen die Gunst des Publicums mit ihren vortrefflichen Leistungen in der Arena erobert hatte, bemüht sich neuerdings dem schauspielliebenden Publicum vergnügte Abende zu verschaffen, und da sich ihrem Bestreben auch die Gunst der Witterung zugewendet, hat sie Gelegenheit, den dankbaren Zuschauern Erheiterung und Verschönerung der Langweile zu bieten. Der ersten Vorstellung: „Affe und Bräutigam“ konnten wir nicht bewohnen, doch können wir nach der Aeußerung von Anwesenden erwähnen, daß die Vorstellung im Ganzen genommen als gelungen bezeichnet werden kann. — Gestern gab man zwei kleine Stücke: „Experimentirt“ und „Ehestandserciten“ und zum Schluß die Operette „Flotte Burche“. Die zwei ersten Stücke gaben der als Gast angekündigten Frau Mathe-Röckel wieder Gelegenheit, sich als routinirte und gewandte Schauspielerin zu zeigen und wurde ihr lebhaftes und feines Spiel von dem zahlreich anwesenden Publicum durch oftmaliges Hervorrufen anerkannt. Auch verdient Herr Niebt, welchen wir — unseres Erinnerns — hier zum erstenmal sahen, erwähnt zu werden. Derselbe scheint zwar zu dem Experimente noch nicht die Sicherheit und Gewandtheit mitgebracht zu haben, welche seine diesmalige Partnerin auszeichnet, — allein er spielte doch mit Eifer und angemessener Auffassung; — auch sein Freund Julius (Herr Steidler) gab — abgerechnet Einiges — seine Rolle zur Zufriedenheit. — Ueber die „Flotten Burche“ endlich läßt sich trotz der vorzüglichen Leistung des Hr. Wellhoy, welcher in dem Rentier Geher sich eine überragend-eigenhümlich charakteristische Rolle geschaffen und trotz der zwar noch der Schulung bedürftigen, aber, besonders in den mittern und niedern Tönen, wohlklingenden Stimme des Frl. Wagnere, wenig Anderes sagen, als, daß die Operette das Publicum in Ganzen genommen ziemlich kalt ließ.

Wie wir hören, wird die deutsche Gesellschaft in der Arena nur noch einige Vorstellungen geben, weil unsere löbl. Polizeibehörde der Ansicht huldigen soll, daß ein längeres Verweilen der Gesellschaft nachtheilig auf den Besuch der Vorstellungen der ung. Schauspieler im neuen Theater wirken könnte und deswegen weitere Vorstellungen der deutschen Gesellschaft nicht dulden wolle. — Man begreift zwar die Logik dieser väterlichen Fürsorge schwer, — sollte aber wider Vermuthen doch etwas an der Sache sein, — wird es vielleicht die löbliche Polizeibehörde nicht unliebsam vermerken, wenn gelegentlich diese sonderbare Logik unsererseits näher beleuchtet werden sollte.

Wie bei uns die Straßenreinigung durchgeführt wird, davon konnte man sich heute Morgens 8 Uhr in der Herrengasse wieder einmal gründlich überzeugen. Um die genannte Stunde erschienen nämlich mehrere mit Besen bewaffnete Individuen in der staubbedeckten sehr frequentirten Gasse und begannen ihre Aufgabe auszuführen, bei welcher Gelegenheit sie solche Staubwolken aufwirbelten, daß sämtliche Geschäfte und die Fenster der Wohnungen geschlossen werden mußten und auch Niemand die Gasse passieren

konnte. Auf die Frage, warum denn nicht vor dem Fegen bei dieser Dürre die Gasse mit Wasser bespritzt wird, erfolgte die Antwort, daß dies schon geschehen wurde und richtig kam auch, nachdem der größte Theil der Gasse schon reinigend und sämtliche Möbel in den Wohnungen mit zollthicken Staubschichten bedeckt waren, der städtische Wasserwagen, um hinterdrein die Bespritzungsprocedur vorzunehmen. Und wie hier so geht es auch in den übrigen Gassen zu, nur daß in den meisten selbst nach dem Fegen nicht aufgespritzt wird, trotzdem die Stadt 24 Pferde, viele Wagen und eine Anzahl beschäftigungeloser Kutscher besitzt. Es geht doch nichts über zweckmäßige polizeiliche Verfügungen! und daß diesfällige bei uns keine Ursache zu Klagen vorliegt, wer wollte dies nach einem derartigen Vorgehen leugnen?

(Verkehrsausweis des Arader Telegrafenamtes im Monat Juli l. J.) Gebührensichtige Staats-Telegramme wurden aufgegeben: 30, Privattelegramme 2186, Telegrafenamts-telegramme 135. Zusammen 2351. Hiesür sind eingegangen im Ganzen 1220 fl. — Angeworben sind gebührensichtige Staats-telegramme 9, Privattelegramme: 2297, Telegrafenamts-telegramme 64. Gesammtverkehr somit: 4721 Telegramme.

(Volksschullehrer-Banket.) Die Mitglieder des Lehrertages veranstalteten gestern Abends nach Schluß ihrer mehrtägigen General-Versammlung in Buda-Pest, an der von Arad die Herren Simay, Hörgyöffy und Zadravák in sehr erfolgreicher Weise theilgenommen haben, in der bürgerlichen Schießstätte ein Banket, an welchem nahezu dritthalbhundert Lehrer und andere Gäste theilnahmen. Von hervorragenden Schulmännern waren anwesend: Carl und Dom. Szász, Mor. Ballagi, Anton Verecz, Gregor Vöja, Johann Demeter und 30—40 Lehrerinnen. Daß es an Toasten nicht fehlte, braucht wohl nicht erwähnt zu werden; die Trinksprüche Ballagi's, Péterffy's, Hörgyöffy's und der beiden Szász wurden mit dem größten Beifall aufgenommen. Den Präsidenten des im Jahre 1848 abgehaltenen Lehrertages, den Herren Franz Kely und Joh. Wargha, wie auch dem Präsidenten des 1870-er Lehrertages sandten die Versammelten telegrafische Grüße. Den langen Reigen der Trinksprüche schloß die Pest Innerstädter Lehrerin Charlotte Kovács mit einem gelungenen Toaste.

(Eiuspeisung.) In der Ungvarer Burg, welche gegenwärtig als Geistesheilanstalt dient, geht die Sage, daß dort manchmal des Nachts eine hohe Frauengestalt in weißem Kleide, zwei Schlüssel in der Hand, erscheint, die Gänge entlang, die Treppen emporsteigt und in die Gemächer der frommen Candidaten blickt, um sich sodann, wie sie gekommen wieder zu entfernen. Das Gespenst soll Niemand anderer als der Geist der Tochter eines der Drugeth's, der ehemaligen Besitzer der Burg, sein. „Ung.“ erzählt von diesem Gespenste die folgende Anekdote: Eines Tages unterhielten sich die Candidaten von ihm, und da wettete ein Verwegener, daß er die geisterhafte Dame umarmen werde, so sie wieder erscheint. Die Erscheinung ließ nicht lange auf sich warten, der kühne junge Mann umarmte nun, wenn auch an allen Gliedern zitternd, das nachtwandelsame Burschlein, erhielt jedoch eine so schallende Ohrfeige von demselben, daß er ohnmächtig zusammensank. Es liegt die Vermuthung nahe, daß das handjeste Gespenst dem Director des Seminars nicht fremd sein dürfte, der mit dessen Hilfe die ehrwürdigen jungen Herren wahrscheinlich überwachen will.

(Unglücksfall.) Aus der Ortschaft Harasti (bei Soroksjár) schreibt man dem „Hon.“: Wir haben einen sehr traurigen Unglücksfall zu verzeichnen. Vorgestern saß die Inhaberin eines hiesigen Wirthshauses, eine alte kranke Witwe, mit ihren beiden Töchtern am großen Eichenholztische in tiefem Gespräch versunken. Die Petroleumlampe stand nicht weit genug auf dem Tische und stürzte bei einer unvorsichtigen Bewegung der alten Frau um. Das Petroleum entzündete sich und floß über den Tisch auf die jüngere der beiden Töchter, welche bald in hellen Flammen stand. Die beiden anderen Frauen wollten ihr rettend beibringen, wurden aber selbst von den Flammen erfaßt. Schon ist die jüngere Tochter ihren Brandwunden erlegen; gestern hat man sie unter allgemeiner Theilnahme zu Grabe getragen. Die alte Mutter dürfte ebenfalls kaum genesen und nur für die eine Tochter ist Rettung zu hoffen.

Ueber den unliebsamen Zwischenfall, der sich in Lemberg während einer zu Ehren des Erzherzogs Albrecht abgehaltenen Revue zugetragen hat, lautet eine officiöse Auslassung im „P. L.“, fehlen genaue Angaben. Es fielen, so viel bekannt ist, zwei schwere Schüsse, die jedoch einer bedauerenswerthen Unachtsamkeit zuzuschreiben sind. Uebrigens sollen ähnliche Verstöße bei jedem Manöver stattfinden. In Lemberg hat man den Verdacht ausgesprochen, es habe ein Soldat aus dem Regimente Holstein den Obersten Wangold

... im Jahre ... herabge ... n. Am ... Annette, ... den ließ. ... nach seiner ... rem bewarb er ... bei der Stadt ... Wochen und ... organisiert. Die ... Weite ... Entsendung des ... commissar ... mit der Ge ... n perster Weise Das Arader, in welche ... miteinbezogen ... hrigen Proceß ... ebenlänglichen ... brechen, deren ... auf, wir wollen ... ränken. ... gständig ... vier seither ... eise an Johann ... nde, welches in ... roht hatte. Sein ... fters, er möge ... s a zog es vor, ... ocken und dort ... hatten ... während seine ... trugen. Köpke ... el bis an die ... rittener Geistes ... fters verlor ... Bärwohnungen ... auch mit Ver ... inschlag Köpke's ... Personenzug bei ... 1868. Die Ent ... gefährliche Kol ... in positiven Zu ... Segebiner ... ersten Gravirte, ... e Diebstähle sol ... s Mischuldigen ... rtheften ist das ... 5. September ... n Waggon die ... gte, daß sie ent ... n gleichfalls zu ... n jüngerer Br ... t als Mischul ... umjehn Jahre ... r seinerzeit mit ... e, S o n k a zu ... ombács zu 10 ... heute nach Län ... ändor verhängt ... auf, daß er, be ... zur Besserung ... ombács 15 und ... d e s u r t h e i ... dessen Public ... orgelegt werden. ... städtischen ... 13. August. ... Herr B ö r ö k ... en, jedoch red ... te Sitzung und ... hangen. ... die Zuschrift des ... a u e r S a n d o r ... a den Comitatu ... nun die bereit ... sch m a n n und ... des verstorbe ... r. W a c k S o m ... der Theaterbau ... zur Verlesung ... gemein interess ... Ergänzung, resp. ... Sachverständig ... ef, P a m e d l ... dieilbe gewäsi ... hr langer De ... Seilage.

erschließen wollen. Dieser Verdacht scheint ganz un- begründet zu sein. Geradezu albern ist es, wenn man von einem Attentate gegen den von der ganzen Armee so hochverehrten Erzherzog Feldmarschall faselt.

(Ausstellung in Warschau.) Laut eines Berichtes des Generalconsulates in Warschau hat das russische Finanzministerium eine Verordnung erlassen, wonach die Eröffnung und zollamtliche Revision der aus dem Auslande für die in Warschau im Monate September d. J. stattfindende Ausstellung anlangenden Gegenstände durch die dortige Zollkammer auf dem Ausstellungsplatze selbst zu geschehen hat.

(Madame Marischkin.) Pariser Berichte vom 9. d. erzählen folgendes: Gestern Morgens um 10 Uhr fand das Leichenbegängniß von Madame Marischkin, einer Verwandten der deutschen Kaiserin und des Kaisers von Rußland, in der Pfarrkirche zu St. Thomas d'Acquin statt. Ein Leichenwagen siebenter Classe, der letzten, holte die sterblichen Reste der Verbliebenen ab. Madame Marischkin hatte sich schon seit langen Jahren von dem glänzenden Leben der Hofwelt zurückgezogen, ihr Hab und Gut den Armen vertheilt und ist in den schweren Orden von Niederbronna eingetreten. Eine Unzahl von Menschen bedeckte die Straßen und Plätze, wo der Leichenzug vorüber mußte. Man sah fast nur Leute aus dem Volke, welche der verbliebenen Fürstin, welche die Armen nur die „bonne Maman“ nannten, die letzte Ehre erweisen wollten.

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Donnerstag in Dublin. etwa 20 bis 30 Personen waren in einem alten verfallenen Hause zu einer Todtenwache versammelt, um einen Vater, der sein zwei Monate altes Kind verloren hatte, zu trösten, eigentlich um ein wüthes Gelage nach der barbarischen Sitte des Landes abzuhalten. Der Boden gab nach, Alles stürzte zu einem Haufen zusammen und eine wilde Scene erfolgte. Nach einer Viertelstunde hatte man Alle aus den Trümmern hervorgeholt, aber sechs Personen waren schwer verletzt. Der Wirwar wurde noch vermehrt, als in dem zusammengestürzten Hause jetzt Feuer ausbrach. Aus einem oberen Stockwerke, das sich erhalten hatte, warf eine Mutter ihr Kind auf die Straße, welches glücklicher Weise von einem kräftigen Manne aufgefangen wurde. Die Arme hatte befürchtet, daß auch sie und ihr Kind in den Ruinen oder in dem Feuer ihren Tod finden würde. Mit Hilfe der Polizei wurden Alle aus dem Hause entfernt. Die sechs Verunglückten befinden sich im Hospitale.

(Amtsgeheimnisse) Die „Leipziger Illustrirte Zeitung“ hatte sich an die Mitglieder des Brüsseler Congresses mit der Bitte um deren Photographien gewendet, um ein Collectivbild vom Congress publiciren zu können. Die Redaction des genannten Blattes erhielt nun zur Antwort, die Herren müssen erst ihren Präsidenten befragen, ob die Einsendung der Bilder zulässig sei! Es hat den Anschein, als ob die Herren nicht nur mit ihren Beschlüssen, sondern auch mit sich selbst Verstandens spielen wollten.

Zur Nachricht.

Das hochgeehrte Publicum wird hiemit höflichst in Kenntniß gesetzt, daß von Seite des ersten Arader freiwilligen bürgerl. Feuerlöschcorps am 20. August l. J., zur Feier des h. Stefan's festes im Stadtwaldchen eine, mit einem bisher noch nicht dagewesenen großen Volksest verbundene Tanzunterhaltung arrangirt wird, deren Reinertrag zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten und zur Verschönerung des Stadtwaldchens gewidmet ist.

Das Programm wird durch Placate kundgemacht werden.

Willers hiezu sind in der Specereihandlung des Herrn W. S. Prinner, in der des Herrn Ignaz Polak, in der Handlung des Herrn W. K. Krauß, beim Restaurateur im Stadtwaldchen Herrn Stefan Grünwald, und beim Bahnhof-restaurant Herrn Josef Rajka zu bekommen.

Da der Reinertrag ausschließlich zu wohltätigen Zwecken gewidmet, so erlaubt sich das hochgeehrte Publicum zu je zahlreichem Besuche einzuladen.

Das Arrangirungs-Comité.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Jene Ausübende und unterstützende Mitglieder der Arader Dalarda, welche an dem Landesfängerfest in Klausenburg mit Benützung der Begünstigung bezüglich der Fahr- und Quartierkosten zu erscheinen wünschen, erjuche ich hiemit M. r. n. d. i. den 15. August bis 12 Uhr Mittags sich bei mir einzufinden zu wollen.

Arad, 14. August 1874.

Remetei Fülöp, Gesangsvereins-Präsident.

Einladung.

Sonntag den 16. August 1874, Nachmittags 4 Uhr, findet im Hartmann's Gasthause (Kirchen-Gasse Nr. 8.) die

constituirende Versammlung

des „Vorortes der Buda-Pester Allg. Arbeiter Kranken und Invaliden-Casse“, mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Cassa-Bericht vom 1. März bis 26. Juli.
2. Wahl des Vororts-Ausschusses.
3. Das Organ „Arbeiter Wochen-Chronik.“
4. Anfragen und Interpellationen.

Ludwig Schrödt, Bevollmächtigter.

Volkswirthschafts- und Handels-Zeitung.

Arad 15. August. Spiritus. Das Geschäft war diese Woche ungewöhnlich ruhig, der Absatz gering. Promt ein gros nominell, 57-57 1/2, sammt Faß, en detail 55 1/2, ohne, 58-58 1/2, sammt Faß.

Groß-Rikinda, 12. August. (Geschäftsbericht der Brüder Rohm.) Unser jüngster Bericht datirt vom Anfang Juli, seit dieser Zeit wurde sowohl der Weizenchnitt, als auch die Einheimung unter den günstigsten Witterungsverhältnissen vollzogen; augenblicklich ist man mit dem Druische eifrigt beschäftigt.

Das Reinklat der heurigen Ernte können wir keineswegs als besonders ergiebig hinstellen, wir haben eben nur eine befriedigende Mittelernte, ja wir finden in unserer Umgebung Ortschaften, die ein klägliches Ergebnis aufweisen, als im Vorjahre und trotzdem manche Kette im Niesfelde 25 auch 30 Megen schütet, kommen wir über die Mittelmäßigkeit im Durchschnitt doch nicht heraus.

Soviel über die Quantität; das qualitative Ergebnis dagegen ist ein vorzügliches, da wir das Effectivgewicht im Durchschnitt auf 87 1/2 Pfd. bezeichnen können, nicht selten a er kommen auch 88 und 89-pfündige Qualitäten vor.

Den letzten Jahrgängen entgegen sind wird auch hinsichtlich des Besizes viel glücklicher, denn währenddem wir früher 10-15pSt. Weisjah hatten, reducirt sich dieser heuer auf 2 höchstens 3pSt. und wenn nun in Anbetracht gezogen wird, daß dem Banater Weizen selbst in den allerbesten Jahrgängen ein Willkomsbeisatz von 1pSt. eigen, fast könnte man sagen „angeboren“ ist, so bleibt der Ueberschuß von ein weiteres 1pSt. noch ganz gut erträglich.

Die Zusätze gestalten sich wie alljährlich um diese Zeit recht lebhaft und sind es zumeist ärmere Producenten, die unsere Wochenmärkte so früh bejahren, währenddem die Bemittelteren theils noch mit dem Druische beschäftigt, sich in der Arbeit nicht lösen, andererseits aber auch in Speculation gehen, da ihnen der Mai Juni-Siebengulden-Preis noch lebhaft in Erinnerung ist.

Wir notiren heute Primaweizen fl. 5.30-40 kr. per Zollctr. erste Kosten, bei stärkerer Zufuhr ist ein Rückgang indeß kaum ausbleiblich.

Sehr Betrübendes müssen wir Ihnen über die Maieipflanze sagen, so brillant die Aussichten bis Mitte Juli waren, so düster ist es jetzt; die anhaltende Dürre, der Wurmfraß haben die Pflanze auf den höher gelegenen Feldern total vernichtet und beginnt man bereits das Raub zu Futterzwecken abzuschneiden, da kein Regen mehr helfen kann, in den Niederungen oder Niesfeldern steht es wohl noch leidentlich, die Maieipflanze im Niesfelde ist wohl nahezu kasterhoch anzusehen, doch trägt sie größtentheils nur einen, hie und da zwei Kolben und wenn nicht sehr bald ein ergiebiger Regen eintritt, so verkümmert auch noch das Wenige.

Buda Pest, 13. August. (Getreide.) Die Tendenz des Weizengeschäftes war heute ruhig, Aus-

gebot und Kaufst waren mäßig und wurden bei 12000 Zoll-Ctr. zu gestrigen Preisen aus dem Markte genommen. Für Roggen mehr Nachfrage, Preise unverändert. Mais wenig Umsatz, zu gestrigen Preisen leicht veräußlich. Gerste und Hafer ruhig, Preise unverändert.

Termine geschäftslos.

Weizen matter, per Herbst fl. 5.50 Geld, fl. 5.52 Waare.

Maies fester, per August fl. 4.35 Geld, fl. 4.40 Waare; pr. September fl. 4.40 Geld, fl. 4.45 Waare, per Mai-Juni fl. 3.87 Geld, fl. 3.90 Waare.

Hafer per Herbst fl. 2.21 Geld, fl. 2.22 Waare.

Gerste per Herbst fl. 2.85 Geld, 2.87 Waare.

Vorgefallene Schlüsse: Weizen, effect. Waare, Banater, 200 Zollctr. 88pfd. fl. 6.30, 400 Zollctr. 87pfd. fl. 6.15, 600 Zollctr. 86pfd. fl. 6, 600 Zollctr. 88 1/2 pfd. fl. 6.30. — Theiß-, 400 Zollctr. 88pfd. fl. 6.35, 600 Zollctr. 88pfd. fl. 6.40, 200 Zollctr. 88 1/2 pfd. fl. 6.40, 600 Zollctr. 87 1/2 pfd. fl. 6.25, 600 Zollctr. 87 1/2 pfd. fl. 6.35, 600 Zollctr. 86pfd. fl. 6.20, 400 Zollctr. 85pfd. fl. 6.05. — Weisenburger 2000 Zollctr. 88pfd. fl. 6.50.

Maies, Banater 600 Z.-Ctr. fl. 4.40 W.

Wien, 13. August. (Internationaler Saatenmarkt.) Das Geschäft entwickelte sich heute zufolge der Nachgiebigkeit der Verkäufer reger, in Gerste wurde über 250,000 Megen umgesetzt, städtische 3 fl. 75 kr. bis 3 fl. 80 kr. ab Wien, Hancagerste 4 fl. 25 kr. bis 4 fl. 40 kr. ab mährische Stationen per Megen, Roggenumsatz 100,000 Zollcentner 4 fl. 75 kr. bis 4 fl. 90 kr. per Zollcentner ab Wien; Weizengeschäft war schwach, Umsatz 50,000 Megen 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 25 kr. prima, ab Wien; Hafer, prompt und Augustlieferung Umsatz 50,000 Megen 4. fl. 85 kr. bis 5 fl. per Wiener Centner ab Wien; Hafertermine 300,000 Centner Umsatz per September-October ab Raab 2 fl. 18 kr. bis 2 fl. 21 kr. Mühlen für Böhmen und Export nach Deutschland bedeutender Umsatz; Kleie für England gekauft; Mehl starkes Geschäft in galizischer Waare 12-12 1/2 kr. per 150 Wiener Pfund; Mehlkuchen ab Raab 4 fl. 50 kr.

Wien (St. Marx), 13. August. (Centralviehmarkt.) Die ansehnlichen Einkäufe für das Ausland erhalten den Schafhandel in lebhafter Stimmung. Die Zufuhr gestaltet sich von Woche zu Woche bedeutender und belief sich heute auf 6310 Stück, von welchen circa 3000 für den Export zu fl. 25 bis höchstens fl. 27 angekauft wurden. Die für den Localbedarf gekauften Partien erreichten fl. 23 bis fl. 25 per Centner.

Der Vorkostviehhandel wickelte sich bei ungenügender Zufuhr rascher ab und sind die vorgestriegen Marktpreise unverändert geblieben.

Kälber haben bei lebhafter Nachfrage die letztnotirten Preise unverändert behauptet. Prima bedang fl. 25 bis fl. 28, geringere Qualität von fl. 20 bis fl. 24 per 100 Pfund lebenden Gewichtes. Für den heurigen Markt waren angemeldet 9510 Schafe, 530 Stück Vorstenvieh und 3025 Kälber.

Wiener Börse vom 13. August. Die heutige Vorkostse eröffneten in freundlicher und animirter Stimmung. Indes konnte sich das Geschäft nicht recht entwickeln und stagnirten die Kurse auf den zu Börsenbeginn gewonnenen Cursepositionen. Der gesammte Verkehr concentrirte sich auf Credit-, Unionbank- und Anglobank Actien. Ferner wurden Ottomaniische Bank-Actien und einige ung. rische Bankwerthe umgesetzt. In Bahnen war das Geschäft beschränkt, ebenso in Renten. Ganz unbeachtet von der herrschenden günstigen Strömung zeigten sich die Actien der verschiedenen Baugesellchaften. Die Versorgung war leicht. Creditactien hoben sich von 243.24 auf 243.25, Anglobank von 154.50 auf 155.50, Unionbank wurden lebhaft zu 124.25-124.75 umgesetzt. Ebenso Ottomaniische Bank, die mit 86 und 86.50 gehandelt wurden. Francobank hielten sich bei 62.25 und Vereinsbank bei 19. Von ungarischen Banken wurden Ungarische Creditbank von 223-227 und Ungarische Bodencreditbank zu 84.50-85.50 umgesetzt.

In Bauwerthen zeigte sich blos in Allg. Baubank Wiener Bauverein und Eisenbahn-Baugesellschaft ein Geschäft. Allg. Baubank wurden zu 58.75-59.25, Wiener Bauverein zu 33.90-34.10 und Eisenbahn-Baugesellschaft zu 67.75-68.25 gehandelt.

Innenberger ermäßigten sich auf das Gerücht hin, daß nun ein zweiter Hoch;en ausgeblasen werden soll auf 185.

Von Bahnen verkehrten Staatsbahn zu 320.75 und zu 321.50 per Ultimo, Lombarden zu 140 und 140.50, Elisabeth-Weisbahn zu 202, Rajchau-Oberberger zu 153.50 per Ultimo und Donau-Draubahn zu 115.50.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 243.50, Anglobank 154.25, Unionbank 123.25, Francobank 62.25, Ottomaniische Bank 86, Ungarische Creditbank 226, Allg.

meine Ba... Anglo... 67.50... Carl Ludw... Bahn 224... Napoleons... (gewesen) fl das ge... einen sch... zur täglich... und des... nach... and Erw... Preis... brauch... Ueber... Wiener au... Gen... Ungarn... Filialdepo... ni, C... S. Elias... *) Für... an Aufst... vorz... Nach... „Ch... sich jezt... brohen h... Füßen ge... Zwischen... Vater un... „Pa... schwöre... schrie der... Das... Moment... „De... herrliches... „Gott ha... handelt... würden... hätte, wi... hast schin... Leben wa... „Ba... ein,“ hat... Generals... entgegen... „W... burg gef... sich zu se... blutige... Die... da aber... Sie un... „De... gerzten... Angst ric... des Gen... „D... 7648/16... A... gelt 45... sedanya... vällalat... är mell... örakor... altartat... M... Altasi... nak me... 16mörn... A... 517-2

meine Baubank 58.50, Wiener Bauverein 33.80, Anglo-Baubank 65.25, Eisenbahn-Baugesellschaft 67.50, Wechsel-Baubank 14.50, Brigittener 16.50, Carl Ludwig-Bahn 246, Lombarden 140.50, Theißbahn 224.50, Papierrente 71.90, Silberrente 74.80, Napoleonsd'or 8.794, Geschäftlos.

Offener Sprechsaal.*)



RUBIN
Zahnreinigungsmittel

vom Zahn- und Mundarzte

D^o. v. Máthé,

(gewesener k. k. Hof-Zahnarztassistent in Wien),

ist das gelungenste, beste und wirksamste, zugleich einen sehr angenehmen Geschmack verbreitende Mittel zur täglichen Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches und zur Verhütung der sehr nachtheiligen Zahnsteinbildung bei Kindern und Erwachsenen.

Preis einer metallenen Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. österr. Währ.

Ueber dieses Präparat haben bereits mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Generaldepot für ganz Oesterreich und Ungarn im eigenem Hause des Erfinders; Filialdepots in Arad: bei den Herren Apoth. Andrásy, Elias Armin, Parfumeur. Obeiko & Ernyei, S. Elias und Hermann Goldstein.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Verstorbene in Arad.

(Vom 7. bis 14. August.)

Innere Stadt.

Katharina Sztebig, Putzmeisterstättin, 26 Jahre, Blutfleckkrankheit. — Zeta Farkas, Amer, 60 Jahre, Gedärmentzündung. — Ilka Kis, Köchin, 8 Monate, Zehrfieber. — Peter Buchler, Maschinenist, 47 Jahre, Blutbrechen. — Kojalie Yang, Bräuerstättin, 28 Jahre, Wochenbettfieber.

Verneba.

Katharina Barbás, Anstreicherstättin, 21 Jahre, Gehirnentzündung. — Julie Benesik, Tagelöhnerstochter, 1 Jahr, Zehrfieber. — Nikolae Kuvina, Tagelöhnerstohn, 3 Jahre, Masern. — Marie Szegi, Tagelöhnerin, 52 Jahre, Lungensucht. — Ladislau Kerbara, gew. Polizeimann, 33 Jahre, Abzehrung. — Josef Johann, Tagelöhnerstohn, 4 Monate, Darmcatarrh.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien

vom 14. August 1874.

5% Metallloos	71.55
10% Metallloos mit Rai- und Rovenverzinsen	—
10% National-Anlehen	74.65
1868er Staats-Anlehen	107.—
Banqueten	973.—
Erdbanqueten	243.50
London	109.70
Silber	103.50
k. k. Münz Ducaten	—
Napoleonsd'or	8.79—

Öffentliche Wochenmarkts-Preise

vom 14. August 1874.

Gattung	Beste Qualität		Wündere Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	40	5	35
Halbfrucht	4	—	3	75
Korn	4	—	3	75
Gerste	3	—	2	95
Kukuruz	4	15	—	—
Pajser	2	10	2	—

Arena.

Heute Samstag den 15. August l. J.:

Hanni weint, Hansi lacht.

Komische Operette in 1 Act von Offenbach.

frühere Verhältnisse.

Posse mit Gesang in 1 Act von R. Stroy.

Die lebendig-todten Eheleute.

Posse mit Gesang in 1 Act von Schikaneder.

Anfang 8 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Ein neuer Bratus.

Nach den Erinnerungen eines alten Soldaten

von Fr. Wilibald Wulff.

(Fortsetzung.)

„Ehrloser Dube“, rief er plötzlich, als wenn er sich jetzt erst dessen erinnerte, was sein Sohn verbrochen hatte. „Du hast die Ehre Deiner Familie mit Füßen getreten und gebrandmarkt für alle Zeiten. Zwischen uns ist jedes Band zerrissen. Du hast keinen Vater und ich habe keinen Sohn mehr.“

„Haben Sie Erbarmen, mein Vater. Ich beschwöre Sie bei dem Andenken an meine Mutter“, schrie der Jüngling, von Verzweiflung erfaßt.

Das Antlitz des Generals erschien in diesem Moment weniger starr und kalt.

„Deine Mutter, Knabe war ein kühnbrautes, herrliches Weib“, sagte er, weniger rauch und zornig, „Gott hab' sie selig, aber an Dir hat sie nicht so gehandelt, wie es wohl nötig gewesen wäre. Wir würden Beide besser daran sein, wenn sie gethan hätte, wie ich es gewollt. Du bist ein elender Dube, hast schimpflich das Weite gesucht, als es galt, das Leben wackerer Kameraden zu retten.“

„Vater, um des Himmels willen halten Sie ein“, bat der Jüngling und versuchte die Hand des Generals zu erfassen, welche dieser ihm abwehrend entgegen gestreckte hatte.

„Weißt Du, Knabe, weshalb ich nach Magdeburg gekommen bin?“ sagte der General, indem er sich zu seinem Sohne niederbeugte, „um Rechenschaft, blutige Rechenschaft von Dir zu fordern.“

Diese Worte wurden zwar nur leise gesprochen, da aber eine Todesstille im Gemache herrschte, waren Sie uns Allen verständlich.

Der Jüngling schrie laut auf. Krampfhaft verzerrten sich seine Züge und mit einer fieberhaften Angst richtete er das unsätere Auge auf das Antlitz des Generals.

„Gnade, mein Vater“, stöhnte er.

„Du verlangst Gnade von mir? Sprich, hast

Du irgend einen Anspruch darauf?“ rief der General hastig.

Der Unglückliche neigte, anstatt zu antworten, das Haupt zur Erde. Er kannte ja den starren, unbeugsamen Charakter seines Vaters zu gut, um nicht zu wissen, daß ihm keine Verzeihung zu Theil werden würde.

„Steh' auf“, herrschte der General seinem Sohne zu, indem er den Arm desselben ergrieff und ihn gewaltjam empor zu reißen versuchte. „Als Dein Vater hab' ich nichts mehr mit Dir zu schaffen, aber als preussischer Officier, der den Namen trägt, welchen Du durch ehrlose Feigheit geschändet hast, begehre ich Rechenschaft von Dir.“

Vergeblich versuchte der Jüngling, sich zu ermannen. Es schien, als ob seine Füße ihm den Dienst versagten, denn, als er sich aufrichten wollte, schwankte er und sank auf's Neue in die Kniee.

Der General wandte sich mit einem verächtlichen Blicke von ihm ab.

Ich empfand inniges Mitleiden mit dem unglücklichen jungen Manne und dieses Gefühl verleitete mich zu den Worten:

„Excellenz, haben Sie Erbarmen, üben Sie Gnade.“

Im nächsten Augenblick sah ich indessen schon meine Unbesonnenheit ein, denn kaum waren diese Worte über meine Lippen gekommen, als der General vor mir stand.

„Schweigen Sie, mein Herr“, rief er mit donnernder Stimme. „Niemanden gestehe ich ein Recht zu, mir vorzuschreiben, was ich beginnen soll.“

Eingeschüchtert stammelte ich Entschuldigungen. Er mußte mir es ansehen, wie betrübt ich war, daß alle meine Versöhnungsprojecte gecheitert waren, denn sein Zorn über mein unkluges Dazwischentreten hielt nur einen Moment an. Gleich darauf flog ein trübes Lächeln über sein Gesicht und er sagte, indem er mir auf die Schulter klopfte:

„Es war nicht so arg gemeint, Herr Lieutenant.“

Die Erbitterung, welche mich gegen jenen ehrlosen

Duben erfüllt“, er deutete mit verächtlicher Oberlippe auf seinen Sohn, „hat mich vergessen lassen, daß ich Ihnen Danke schulde.“

Ich wagte keine Sylbe zu erwidern, denn ich befand mich in einer seltsamen Verwirrung, deren ich nicht Herr zu werden vermochte. Dann weiter auf mich zu achten, lehnte der General zu seinem Sohne zurück, welcher das Antlitz mit den Händen bedeckend, noch immer am Boden lag.

„Höre mich an“, sagte er düster. „Der Abend dieses Tages darf nur noch einen von uns Beiden am Leben finden.“

„Allgerechter Gott, was soll das heißen?“ schrie der Jüngling entsetzt.

„Wenn noch ein Funken von Egre in Dir ist, so wirst Du Dich mir stellen zu einem Kampf auf Tod und Leben“, fuhr der General fort. „Einer von uns muß sterben.“

Der ernie, feierliche Ton, in welchem er sprach, ließ keinen Zweifel zu, daß er wirklich daran dachte, sich mit seinem Sohne zu schlagen. Das Blut stockte mir in den Adern und es wurde dunkel vor meinen Blicken.

„Erbarmen, Gnade“, ächzte der unglückliche junge Mann, indem er die Hände stehend zu seinem Vater erhob.

„Es ist mein unabänderlicher Entschluß. Du mußt Dich d'rein ergeben“, sagte dieser. „Ich kann den Schimpf nicht ertragen, Dich aus dem Regiment getrieben zu sehen. Da kennst meinen Wahlspruch: Besser todt als ehrlos.“

„So kann Dich nichts milder stimmen, mein Vater?“ stieß der Jüngling hervor.

„Dein Tod allein kann mich versöhnen“, entgegnete der General dumpf.

Ein schmerzliches Zucken wurde in seinem Antlitz sichtbar. Er unterdrückte nur mit Mühe seine Erschütterung.

Bruno von R... richtete sich empor.

„Ist das Dein letztes Wort, Vater?“ rief er.

(Schluß folgt.)

7648/1874. sz.

Aradmegye alispánjától.

Árlejtési hirdetés.

A Pankota-Szöllös és Sikula-csermői utvonala szükséget 450 és 750 garmad kavicsnak kiszállítása iránt, az ezen fedanyagok kiszállításával megbizva volt vállalkozónak ezen vállalatotól elmozdítása következtében, 8202 forint kikáltási ár mellett, **folyó év augusztus hó 24-én** délelőtti 10 órakor Aradmegye alispánjának irodájában újbóli árlejtés fog elstartatni.

Mely ekkénti árlejtésre vállalkozni szándékozik a kikáltási ártól számított 10% bánompénzzel ellátva azzal hivatalnak meg, miszerint az árlejtési feltételek addig is a megyei főmérnökönél megtekinthetők.

Aradon, 1874. évi augusztus hó 11-én.

Tabajdy Károly,

alispán.

517-2.3

551-1.3

Das Haus

Nr. 5 in der Serbengasse, in ganz gutem Zustande befindlich, ist sammt einem rückwärts daran anstoßenden, auf den Fischplatz mündenden Leeren

Hausgrund

aus freier Hand unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Hause daselbst beim Eigenthümer zu erfragen.

549-1.3

Aviso.

Von dem hierseitigen Sack-Vorrathe wurden

3000 Stück

zum Verkaufe bestimmt.

Hievon werden Kaufslustige mit dem Bemerken verständigt, daß die Säcke in größeren und kleineren Partien gegen **sofortige Bezahlung** hintangegeben werden.

Festung Arad, am 1. August 1874.

K. k. Militär-Filial-Verpflegs-Magazin.

Circular.

Ich habe Herrn **Ignatz Reisner**, Commissions-Geschäfts-Inhaber in Arad mit dem Verkauf meiner Petroleum-Erzeugnisse für Arad und Umgebung betraut und ersuche bei allfälligen Anfragen sich dieserhalb an ihn zu wenden.
Kronstadt, 21. Juli 1874.

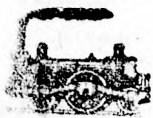
Georg B. Popp,
Petroleum-Fabrikant.

469-4

Höflichst Bezug nehmend auf obiges Circular des Herrn G. B. Popp, erlaube mir meinen p. t. Commitenten die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Aufträge auf **feinst raffiniertes Petroleum**, welches dem amerikanischen besten Qualität in keiner Beziehung nachsteht, zu jeder Zeit entgegennehme, und zu Original-Fabrikpreisen prompt und solid effectuirt. — Das längst bewährte Renommé, dessen sich das Petroleum-Fabrikat des Herrn Georg B. Popp in ungetheilte Weise erireut, berechtigt mich zu recht zahlreichen Bestellungen meine ergebene Einladung zu machen. — Muster und Preis-courante werden auf Verlangen gratis zugesendet.
Arad, 21. Juli 1874.

Ignatz Reisner,
Hauptplatz, Ackermann'sches Haus.

Heiße-Eisenbahn-Gesellschaft.



Rundmachung.

Betreffend den Getreide-Export aus Ungarn nach Belgien u. Frankreich via Czegled-Bodenbach-Leipzig.

In Folge Uebereinkommens mit der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, den verschiedenen betheiligten deutschen und belgischen Bahnverwaltungen, sowie der französischen Nordbahn ist mit **20. Juli 1874** ein

Special-Tarif

für den Transport von Getreide und Hülsenfrüchten aller Art, Mehl, Malz, Delsaaten und Delsuchen in Kraft getreten, — auf Grund dessen die genannten Artikel bei Aufgabe von mindestens 5000 Kilogramm=100 Zoll-Ctr. mit einem Frachtbriefe, ab gewissen Stationen der **Theiss-Eisenbahn**, nach den in diesem Special-Tarife aufgenommenen **belgischen** und **französischen** Stationen, directe abgefertigt werden können.

Dieser Special-Tarif ist bei der unterzeichneten Direction, Maria Valeria-Gasse Nr. 1, (III. Stock), sowie bei den Vorständen ihrer Stationen zu bekommen.

Buda-Pest, am 1. August 1874.

523-3,3

Die Verkehrs-Direction.

Technicum
Mittweida.
(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. —
Lernpläne gratis durch die Direction. — Aufnahme: 15. October. Vorunterricht frei.
552-1,6

Geschäfts-Verkauf.

Das unter der Firma
Heinrich Weil
Hauptplatz Nr. 39 in Arad seit 29 Jahren auf gutem Posten bestehende
Galanterie-, Rauchrequisiten- und Drechsler-Waaren-Geschäft,
ist gegen mäßige Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres im Geschäftsalocale.
519-7,7

Als vorzüglich prämiirt mit ersten Preisen

MOSKAU 1872. WIEN 1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungs-Controle: *Speckhardt*

Auschl. Depot für Arad und Umgebung
W. S. Prinner
Kirchengasse Arad.
372-10,20

Ségaer Weingarten,
an der Hauptstraße ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres in der Administration dieses Blattes, Lammgasse, in **Ackermann'schen** Hause zu erfragen
530-6,6

Zu vermieten.
Auf der Pesterstrasse im Hause Nr. 58, sind zwei **Gassenwohnungen**, eine kleinere und eine größere, entweder einzeln oder auch zusammen stündlich zu vergeben.
Auf Wunsch können auch Stallungen dazu abgelassen werden.
Näheres im Hause daselbst zu erfragen.
531-3,6

Zu vermieten.
In der Pesterstraße Nr. 52 ist eine **Wohnung**, bestehend aus **5 Zimmern** und Nebenlocalitäten vom 1. November 1. J. zu vermieten. Diefelbe kann auch als Werksgeschäft verwendet werden. Näheres im Hause daselbst.
515-4,6

Ein junger Mann, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht eine seine Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung. Näheres bei **Samuel Silberberg**,
555-12 St. Peterplatz Nr. 2.

Aufruf.

Die erste Arader Dampf- und Sägewerk-Actien-Gesellschaft hält am 30. August eine außerordentliche Generalversammlung ab, um in Bezug auf den Verkauf ihres Etablissement endgültige Beschlüsse zu fassen. — Um nun diesen wichtigen Gegenstand vorzubereiten, und etwaige Vorlagen gehörig durchberathen zu können, finde ich mich veranlaßt, einige Vorbesprechungen abzuhalten, welche

am 17., 20., 24. und 27. dieses, jedesmal um 5 Uhr Nachmittags

in unserer Schreibstube (Hauptplatz Nr. 37, 1. Stock) stattfinden werden.

Ich ersuche daher sowohl die P. T. Herren Actionäre, als auch alle Diejenigen, welche sich für dieses Unternehmen interessieren, an diesen Beratungen Theil nehmen zu wollen.
Arad, 14. August 1874.

553-1,3

Paul Wallfisch.

Rundmachung.

Die fälligen Zinsen-Coupons der Priorität-Actien der **Arader Gasbeluchtungs-Actien-Gesellschaft**

können von heute ab im Comptoir der Herren **Carl Andrény & Söhne** gegen Einlieferung der Coupons behoben werden.
Arad, am 12. August 1874.

542-2,2

Die Direction.

7823
1874.

Aradmegye alispánjától.

Árlejtési hirdetmény.

Az aradmegyei közkórházban ápolott betegek részére szükségelt élelmezés kiszolgáltatásának vállalkozás és árlejtés utjání biztosítása elrendeltetvén, az 1875. évi január hó 1-jétől 1877. évi december hó 31-éig terjedendő vállalkozásra az árlejtés ezennel kiiratik, s annak megejtésére hatánapul **folyo 1874. évi szeptember hó 7-ének d. e. 10 órája** Aradmegye alispáni irodájában ezennel kitézetik.

Miről vállalkozói szándékozók azzal értesítetnek, hogy az árlejtési feltételek Aradmegye jegyzői irodájában a hivatalos órák alatt betekintheők, s hogy továbbá a feltételekben foglalt kötelezettségek biztosítása végett, árlejtési szándékozók az árlejtés megkezdése előtt készpénzben vagy napi árfolyam szerint számított állampapirokban 200 forint bányapénzt letenni, s vállalkozásuk elfogadása esetén azt 400 forintra kiegészíteni tartoznak.
Aradon, 1874. augusztus 12-én.

554-1,3

Tabajdy Károly,
alispán.

Samen-Steys, Banater und Kohl

zu haben bei
Sam. & Josef Krausz,
Lammgasse.
512-6,6

OCHSENVERKAUF.

Bei der Gutsverwaltung Itho nächst der Station Soborsin im Arader Comitete stehen 70 Stück gut genährte und zum Zug taugliche

4- und 5-jährige Ochsen
Siebenbürger Rasse zum Verkauf.
521-6,6

Avis.

Hülfesuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empf. hie ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.
Rezeptionsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags 4
Wohnt in **Cziffra'schen** Hause Hauptgasse Nr. 47.
M. Pataky,
prac. Arzt.
(2-30)

Die Arader Handels- u. Gewerbe-Bank

verzinst Einlagsgelder

gegen
Einlagsbriefe

oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)

Cassa-Scheine:

mit 5 % bei 8 tåg. Kündigung.

" 6 1/2 % " 30 " "

" 7 % " 90 " "

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thunlichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung geleistet.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.
Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

320-14

Natürliche

Mineral- und Sauer-Wässer,
Billiner Verdauungszettel

Carlsbader Sprudelsalz,
Zucker,

Raffinat, Würfel und gemahlen,

Einsiede-Pergamentpapier

empfeht zu den billigsten Preisen

Franz Ströbl,

zum Mohren, Hauptplatz, Ecke der Schönebasse Nr. 10, ferner sind zu haben, echte

MOLL'S SEIDLITZPULVER.

Einladung.

Die Herren Actionäre der

I. Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft

werden zu der Sonntag, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in den Localitäten der Gesellschaft abzuhaltenden

ausserordentlichen

GENERALVERSAMMLUNG

höflichst eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung:

Endgültige Beschlussfassung über den Verkauf des Etablissements. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes werden die pl. t. Herren Actionäre ersucht, so zahlreich als möglich zu erscheinen, und wollen Diejenigen, welche an der General-Versammlung theilzunehmen wünschen, ihre Actien im Sinne des §. 23 der Statuten bis zum 29. d., Abends 5 Uhr, gegen Empfangsbekräftigung an der Cassa der Gesellschaft deponiren.

Arad, den 11. August 1874.

537-2,3

Der Verwaltungsrath.

Telegrafische Depesche für Herren

Nur in Arad

Blau János

Hauptplatz, Klostergebäude,

besitzt sich ein großes reichsortirtes Lager aller Gattungen fertiger, eleganter und billiger

Herren- und Knabenkleider

für die Sommer-, Herbst- u. Wintersaison,

sowie auch alle Arten Meise- und Stadt-Weize, welche aus den besten

Waubwaren erzeugt werden

Ebenso sind auch stets die elegantesten Salon-Anzüge zu staunend

billigen Preisen am Lager

Auswärtige Aufträge jeder Art werden prompt und solid ausgeführt

Pränumerations-Einladung

Der Hausfreund,

Illustrirtes Familienblatt.

Jeden Sonntag eine Nummer von 16 Seiten mit feinen Illustrationen.

Vierteljährlich bei freier Postzusendung nur fl. 1.30, gänzlich bei Vorauszahlung nur fl. 5. —

Unser Unternehmen hat einen bisher nie dagewesenen Erfolg errungen; der

Hausfreund ist gegenwärtig das beliebteste und billigste Unterhaltungsblatt; die er

sten Familien von Familien ist das edelsten Sinne des Wortes und der Umstand,

dass sich sein Leserkreis fortwährend erweitert, beweist wohl am Besten, dass

er dem Bedürfnisse nach anregender, bildender und unterhaltender Lectüre in jeder

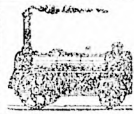
Familie nach allen Seiten hin zu entsprechen bemüht ist

Bestellungen nimmt entgegen die

Hausfreund-Expedition in Wien VI.

Therz-Eisenbahn-Gesellschaft

Kundmachung.



Die unterzeichnete Direction beehrt sich, zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß sie im Uebereinkommen mit der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft und der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn

1. einen Ausnahms-Tarif

für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Delsaaten, Malz, Mehl und sonstigen Mablproducten, bei Aufgabe von mindestens 100 Zoll-Ctr. mit einem Frachtbriefe, zwischen gewissen Stationen ihrer Linien einer, dann Buda-Pest, Palota, Marchegg und Wien (Staats oder Nordbahnhof) andererseits,

2. einen Tarif

für die directe Beförderung von Eis- und Frachtgütern jeder Art via Czegled, zwischen Buda-Pest, Marchegg und Wien (Staats oder Nordbahnhof) einerseits, und bestimmten Stationen der Therz-Eisenbahn andererseits vereinbart hat, welche beide unter gleichzeitiger Rückziehung der einschlägigen Tarife vom 10. April 1873,

mit 1. August 1874

Wirksamkeit erhalten.

Diese Tarife können bei der gefertigten Verkehrs-Direction, Maria Valeria-Gasse Nr. 1, (III. Stock), dann bei den Stations-Chefs der Therz-Eisenbahn bezogen werden.

Buda-Pest, am 1. August 1874.

524-3,3

Die Verkehrs-Direction.

Wichtig für Hausfrauen!

CUBA-ERSATZ-CAFFEE

aus der ältesten Fabrik

M. Gemperle in Wien.

Dieses Caffee-Surogat ist nicht nur der Gesundheit zuträglich als der Feigen-Caffee, sondern kann auch ganz ohne echten Caffee genossen werden; er ist daher gleichzeitig das beste Beimischungs-Mittel zum echten Caffee und wird so wie dieser, oder wie Feigen-Caffee gebraucht. — Nachdem mein Schweizer- und Amerikaner Caffee bis zum heutigen Tage an Qualität noch nicht übertroffen wurde, glaube ich annehmen zu dürfen, daß auch dieses neue Erzeugniß beim P. T. Publicum günstige Aufnahme finden dürfte; umsomehr da durch Anwendung desselben bei den gegenwärtig hohen Caffee-Preisen ein wesentliches Ersparniß erzielt werden kann, daher ich mich jeder weitem Anpreisung enthalte.

528-2,3

Haupt-Depot für Arad und Umgebung bei
W. S. Prinner Arad.

Licitations- Kundmachung.

In der Executionssache der k. k. allg. priv. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arab...

An dem ersten Feilbietungstermin werden die Objecte, und zwar das am Hauptplatz Nr. 3 liegende Haus...

Die Feilbietenden, mit Ausnahme jener Hypothek-Gläubiger, deren Forderungen durch die erste Hälfte des Aus...

verbleibende Rest des Kaufpreises ist binnen 3 Monaten mit 6% Zinsen beim k. k. f. f. Gerichte zu erlegen...

Der Ersteiter tritt von dem Tage der Feilbietung an zu allen den pöblichen...

Die Leihtragungs- und Einverleibungs-Acten hat der Käufer zu bestreiten...

Aus der am 22. Juli 1874 abgehaltenen Sitzung des Araber f. f. Gerichtes als Grundbuchbehörde.

Das f. f. Gericht zu Arab als Grundbuchbehörde.

Licitations- Kundmachung.

In der Executionssache der k. k. allg. priv. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arab...

An dem ersten Feilbietungstermin werden die Objecte, und zwar das am Hauptplatz Nr. 3 liegende Haus...

Die Feilbietenden, mit Ausnahme jener Hypothek-Gläubiger, deren Forderungen durch die erste Hälfte des Aus...

wird das Object nicht unter dem Aufzuschlagpreis von 20.000 fl. und am zweiten Feilbietungstermin nicht unter 12.000 fl. verkauft werden.

Die Feilbietenden, mit Ausnahme jener Hypothek-Gläubiger, deren Forderungen durch die erste Hälfte des Aus...

Der Ersteiter tritt von dem Tage der Feilbietung an zu allen den pöblichen...

Aus der am 22. Juli 1874 abgehaltenen Sitzung des Araber f. f. Gerichtes als Grundbuchbehörde.

Das f. f. Gericht zu Arab als Grundbuchbehörde.

Licitations- Kundmachung.

In der Executionssache der k. k. allg. priv. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arab...

An dem ersten Feilbietungstermin werden die Objecte, und zwar das am Hauptplatz Nr. 3 liegende Haus...

Die Feilbietenden, mit Ausnahme jener Hypothek-Gläubiger, deren Forderungen durch die erste Hälfte des Aus...

Aus der am 22. Juli 1874 abgehaltenen Sitzung des Araber f. f. Gerichtes, als Grundbuchbehörde.

Licitations- Kundmachung.

In der Executionssache der k. k. allg. priv. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arab...

An dem ersten Feilbietungstermin werden die Objecte, und zwar das am Hauptplatz Nr. 3 liegende Haus...

Die Feilbietenden, mit Ausnahme jener Hypothek-Gläubiger, deren Forderungen durch die erste Hälfte des Aus...

Aus der am 22. Juli 1874 abgehaltenen Sitzung des Araber f. f. Gerichtes als Grundbuchbehörde.

Realitäten-Verkauf.

Schriftliche Aufträge zum Verkauf von mehreren schönen und rentablen, adeligen Gütern mit Waldungen im Araber und Temeser Comitate, von 100...

Besondere Beachtenswerthe sind die in Boros-Jender Hotter befindlichen 305 Joch, prima Qualität Ackerfelder mit genügenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden...

Carl Rosenberg, (Kirchengasse Nr. 4.) 471-4,6

Advertisement for Dr. Moriz Handler, a medical professional specializing in various ailments, including impotence and kidney issues. The ad features large, stylized text for 'IMPOTENZ' and 'Unfruchtbarkeit'.

Advertisement for Lipphaer Schindel, a tobacco merchant. The ad includes the text 'Bitte zu lesen!', 'Gute Qualität', and '20.000 Stück Tabak-Hacken'. It also mentions 'Realitäten und Güterverkauf'.

Printed at the end of the page: In die Direction verantwortlich: Stephan v. Katos. — Druck der J. Goldschneider'schen Buchdruckerei, Lammgasse, im Erdmann'schen Hause, zu oben Erbe.